

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen

Bezugsspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 1-2

Velje, Donnerstag, den 1. Jänner 1931

56. Jahrgang

Neujahr

Wenn in der heurigen Silvesternacht der letzte Uhrenschlag der Mitternachtsstunde verklingt, ist nicht nur ein Jahr wieder vergangen, sondern gleichzeitig auch ein Jahrzehnt, wie ein gleiches die Geschichte der Menschheit noch nicht aufgezeichnet hat.

Wie trifft uns nun diese Jahreswende, wie die Vollenbung des dritten Jahrzehnts unseres Jahrhunderts? Als wir die ersten Jahreswechsel des abgelaufenen Jahrzehnts feierten, geschah dies in einer Stimmung der Freude, die höher war als in den Silvesternächten des langen Friedens vor dem Kriege. Trotzdem die durch den Krieg geschlagenen Wunden noch frisch bluteten, freuten sich die Menschen. Sie freuten sich, wie man sich freut, wenn man von rundum dröhnenden Todesgefahren erlöst wird. An der Schwelle dieser ersten Jahre nach der Weltkatastrophe stand siegreich die Hoffnung, daß das neue Jahr wieder einen Schritt näher zum wirklichen Frieden, zur Heilung, zur Zufriedenheit, zur Versöhnung der Völker, zum allgemeinen Wohlstand bedeuten werde. Zeigte uns damals der Rückblick auf das letztabgelaufene Jahr, daß die Welt auf diesem Wege nur sehr wenig weitergeschritten, auf manchen Gebieten sogar zurückgegangen war, das hoffnungsbedürftige Menschenherz nahm gerne immer wieder die Gelegenheit wahr, im Schimmer der Silvesternacht frische Hoffnungen aufzurichten.

Wurden aber diese Hoffnungen nicht immer blasser, immer mühevoller, immer unechter, je mehr sich die Jahre zum Jahrzehnt rundeten? Auch heuer feiern wir wieder den Beginn eines neuen Jahres, Millionen von funkelnden Pokalen werden seiner Morgenröte entgegenhalten, die Menschen können

ohne Hoffnung eben nicht leben. Aber ihr Licht ist herabgedämpft, die Freude hat keinen rechten Klang. Eine furchtbare Wirtschaftskrise lastet auf der ganzen Welt. Sie hat sich im letzten Jahrzehnt aufgebaut aus Ursachen, die allgemein bekannt sind. Vielleicht hat sie im abgelaufenen Jahr ihren Höhepunkt erreicht. Vielleicht. Das ist unsere heurige Neujahrshoffnung. Eine Hoffnung, die traurig ist, weil sie nicht sagt, daß das reale Fundament unseres Lebens, die Wirtschaft, besser, sondern daß sie nur nicht noch schlechter werden wird.

Mit der Wirtschaftsnot in ursächlichem Zusammenhang stehen auch die politischen Verhältnisse, die wir zu Beginn des neuen Jahres in der Welt sehen. Die Kernprobleme auf diesem Gebiete sind im abgelaufenen Jahrzehnt auch nicht vom Fleck gekommen. Scheinen einige Fortschritte gemacht worden zu sein, wie etwa die Rheinlandräumung im eben scheidenden Jahr, so sind das bloß Aeußerlichkeiten, die Gesinnung der ausschlaggebenden Weltfaktoren in Bezug auf alle diese Probleme hat sich leider noch immer nicht verändert trotz allen schönen Reden und Feststellungen. Dem scheinbaren Fortschritt steht heute schärfer denn je eine Ueberwältigung der Unerträglichkeiten gegenüber, die immer häufiger als akute Gefahr für den Weltfrieden dargelegt wird.

An der Wende dieses Jahres und des Jahrzehnts, an einem Tag, der dem Rückblick und der Vorschau gewidmet ist, steht es uns an, Rückblick und Vorschau zu halten. Ist die gegenwärtige Krise der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse eine vorübergehende Erscheinung oder ist sie die schmerzreiche Geburt einer neuen Zeit? Das heißt, ist sie

mit den bisher bekannten Mitteln zu lösen oder werden aus ihr langsam neue Formen des menschlichen Zusammenlebens Gestalt annehmen müssen? Bei dieser Betrachtung fällt in erster Linie auf, daß von allen Ländern Deutschland am aktivsten gegen die Krise kämpft, trotzdem es mit unvergleichlich größeren Lasten beschwert ist. In Deutschland besteht ein sehr aufbauendes Finanzprogramm, dort wird fleißig gearbeitet, die Verkäufer deutscher Fertigfabrikate rühren sich intensiv.

Aber etwas gibt es, das die deutsche Öffentlichkeit immer mehr beunruhigt, etwas in seinen heutigen Ausmaßen Erschreckendes und Neues: die Arbeitslosenfrage. Die fähigsten Köpfe des fähigen deutschen Volkes beschäftigen sich mit dieser Frage, welche die brennendste und wichtigste Frage der Gegenwart zu werden beginnt. Diesen Köpfen ist heute schon klar, daß die Arbeitslosigkeit nicht mehr durch eine Rückkehr zu den alten „guten“ Verhältnissen zu lösen ist. Sie ist bedingt durch den technischen Fortschritt unserer Zeit, durch den tausendfältigen, arbeitverschlingenden, blind gehoramen und präzisen Arbeitsklaven: die Maschine. Wenn heute in einem Arbeitsbetriebe, in dem 100.000 Menschen arbeiten, das gleiche Sozialprodukt durch Maschinen unter der Wartung von 10.000 Menschen erzeugt werden kann, müssen notwendigerweise 90.000 Menschen arbeitslos werden. Es besteht kein Zweifel, daß man noch immer weiter neue und immer neue Maschinen erfinden wird, besonders in Staaten, die bereits auf dem Wege sind, auch ihre staatlichen Formen dieser Entwicklung anzupassen. Wenn man hört, daß auf einer Ausstellung in Berlin eine neue Maschine gezeigt wurde, die in einer einzigen Stunde 430 Paar Schuhe neu beschuhen kann, d. i. in acht Stunden 3440 Paar, so sieht man, daß die Maschine im Begriff ist, in jede

Das Spielzeug

Neujahrsskizze von Grete Sölich

In dem Hause des Fabrikanten Erolbi ist große Silvesterfeier. Weiße Naden blenden wie prunkender Marmor aus der Farbenbuntheit golddurchrieselter Abendkleider, weiße, runde Arme heben sich im Tanze, edelsteinprühende Hände greifen nach schaumweingefüllten Kelchen, hell springt das Lachen von rotfeuchten Lippen. Eine Fülle an Luxus und Vornehmheit gewöhnter Menschen jubelt und tollt dem neuen Jahr entgegen.

Da steht die junge Hausfrau plötzlich vor ihrem Bruder. „Hugo“, flüstert sie in bittender Hast: „Die Kinder! Sie wollen nicht eher schlafen, bevor ich nicht an ihre Bettchen trete. Die vielen gesellschaftlichen Verpflichtungen machen es meinem Mann und mir unmöglich, heute abzukommen. Sei du so lieb und halte kurze Nachschau bei den Kleinen.“

Die junge Arzt sieht in das schöne Frauenantlitz seiner Schwester, darin der Ausdruck mütterlicher Sorge leuchtet. Ihm ist es, als ob ihn jäh in dem schwülen Dunsthauch üppiger Daseinsluft ein reinerer Atem streife. Und er geht mit lautlosen, elastischen Schritten die breite läuferbelegte Treppe ins untere Stockwerk hinab, lauscht einen Moment zögernd an der Tür des Kinderzimmers und klinkt vorsichtig auf.

Im ungewissen Schein der blauverhangenen Deckenbeleuchtung hockt das vierjährige Buben auf dem reichen Teppich vor seinem Schaukelpferd, mit

dem es liebevoll zu sprechen scheint. Einzelne Flüsterworte der klaren Kinderstimme sind vornehmbar: „Immer lieb haben, — nie vergessen“. Dann wieder undeutlich geflüsterte Beteuerungen. Die Blicke des Eingetretenen hängen voll Entzücken an dem Bild. Rasch ist er bei dem Jungen. Der Kinderfreund juchzt in ihm. „Kurtschen, Mutti schickt mich, um zu sehen ob du wohl brav schläfst. Soll ich ihr erzählen, daß du ungehorsam bist?“

Zwei blanke Sternenaugen sehen ihn an und strahlen die Rätselseele eines Kindes wider. „Ich tröste doch mein Pferdchen, Onkel Hugo. Mein armes altes Pferdchen! Dort drüben in der Ecke hat es geweint.“

„Das kann doch nimmer weinen, Kurtschen. Du hast es ja zu Tode geritten und jetzt gehört es auf den Dachboden! Dein neues, prächtiges Köhlein aber ist an einen frühen Morgenritt gewöhnt. Den darfst du keineswegs versäumen und deshalb mußt du rasch zurück ins Bettchen schlafen gehen.“

Das Gesichtlein des Kleinen bittet flehend um ein Verstehen. Besorgnis zittert in dem Stimmchen, ernst kommen die Worte aus dem rosigen Mündlein: „Nein, mein neues Pferdchen hab' ich noch nicht lieb. Ich kenne es ja gar nicht, — weiß nicht, ob es folgen wird. Es fängt erst an zu leben und prahlt sich noch so sehr mit seiner üppigen Mähne und den leuchtenden Farben und trinkt mein altes Pferdchen, das trotz seiner Launen mich niemals abgeworfen hat. Sieh nur, wie garstig doch das neue Köhlein zu uns herübergeschickt...“

Aus einer dämmernden Ecke äugt das neue Schaukelpferd hervor: heimtückisch, verschlossen, unerforscht. — Und eine jähe Erkenntnis überkommt mit einem Male den jungen Arzt. Es ist ihm, als müsse er dem Kleinen glauben. Er begreift das feine empfindende Kindergemüt, streicht beruhigend über das Lockenköpfchen, beugt sich liebevoll zu ihm herab: „Recht hast du, Kurtschen! Nicht gleich soll man dem Neuen sinnlos entgegenjubeln, die Freude an etwas Unbekanntes verschwenden. Erst abwarten, ob es auch der Freude würdig ist, und das Alte, Erprobte trotz schlimmer Merkmale in Ehren halten. — Gewiß hat noch dein Köhlein einen bösen Blick, aber er wird treu werden, der Blick von deinem Köhlein, bis du es gebändigt hast. Laß nur eine Zeit verstreichen, Kurtschen. Dann wirst du stramm im Sattel sitzen und alle Hindernisse überreiten. Hoffe nur, warte nur! Und wir, — wir werden dir fest und zuverlässig helfen.“

„Da wird mein neues Pferdchen also doch noch brav sein“, nickt der Kleine nach angestrengtem Denken bedächtig. Und immer schlaftrunkenwerdender flüstert er weiter: „Ja weißt du, Onkel Hugo, Mädi liegt heute zum erstenmal mit ihrer großen Puppe beisammen. Die hat früher auch so unschön geschaut... Nun soll sie ganz artig sein.“ — Ein Freudenschein durchsonnt sein Gesichtlein. Befeligt schläft er ein.

Der junge Arzt erscheint nach einer Weile wieder in der Gesellschaft. Er hält eine Neujahrssrede. Ganz anders lautete sie, als er ursprünglich beabsichtigt hatte.

kleinste Form der menschlichen Arbeit einzubringen. Das will besagen, daß die krasseste Form der jetzigen Weltwirtschaftskrise, die Arbeitslosigkeit, zum Bleiben und zur Zunahme verurteilt ist. Daraus erhebt sich die Frage, die jetzt noch niemand beantworten kann, kein Mussolini, kein Briand: Womit die Arbeitslosen beschäftigen? Eine neue Aufgabe der Phantasie. Mit dieser Aufgabe beschäftigt man sich am meisten in Deutschland. Ihre Lösung, die den debattierenden Russen mit ihrem ungeheuerlichen kommunistischen Experiment nicht gelingen kann, wird, versehen mit allgemein befriedigenden menschlichen Zügen, Deutschland vielleicht an die Spitze der Menschheit bringen. Vielleicht ist es die Mission des deutschen Volkes, der herandrängenden neuen Zeit, als deren Geburtswehen die jetzige Krise angesehen werden kann, die neuen Formen zu geben.

Wie sie aussehen werden, weiß man heute auch in Deutschland noch nicht. Denn auch die beste Arbeitslosenversicherung kann die Menschen nicht zufrieden machen. Es liegt in der menschlichen Natur, mit von oben Gegebenem nicht zufrieden zu sein; immer wird der Mensch in einem solchen Fall glauben, nicht soviel zu bekommen, wie ihm gebührt. Nur eigene Tätigkeit schafft den zufriedenen Glauben. Was für eine Tätigkeit aber, in welcher Form, wie die Maschinen mit der durch sie verursachten Arbeitslosigkeit der Menschen in Einklang bringen? Das ist heute die Frage. Eine unendlich wichtigere Frage als alle Machtverteilungsprobleme der Welt. Von der Lösung dieser Frage hängt die Zukunft der Menschheit ab. Vielleicht hat die ewige Vorsehung dem deutschen Volk seinen Leidensweg deshalb aufgelegt, daß es befähigt werde, einer neuen Zeit die notwendigen neuen Lebensformen zu erdenken.

Politische Rundschau Inland

Weihnachtsgruß S. M. des Königs an das Heer

S. M. der König hat zu den Weihnachtsfeiertagen nachfolgenden Gruß an das Heer gerichtet: Bei Beginn der heiligen Feier der Geburt Christi gratuliere ich allen Offizieren, Militärbeamten, Unteroffizieren, Korporalen und Mannschaften meines lieben Heeres und der Marine mit dem Wunsche, sie immer stramm und ergeben bei der Durchführung ihrer Pflichten gegenüber ihrem obersten Kriegsherrn und dem Vaterlande zu deren Fortschritt und glücklichen Zukunft zu sehen. Mit diesen Wünschen mögen alle glückliche Feiertage genießen! — Alexander.

Prosit Neujahr!

Silvester-Allerlei von Helfried Paß

Aus frühem Winterdunkel kommt das neue Jahr herauf, wie ein großes unbekanntes Fragen. Ende des alten Jahres, Beginn des neuen; beides Zeiten der Einkehr, der Besinnung, der Beschaulichkeit.

Silvester... Die Uhr schlägt Mitternacht...

„Eines Augenblickes Dauer
Hält die Welt den Atem an,
Trautgewordenes verschwindet,
Dunkles, Fremdes starrt uns an...“

Dunkles, Fremdes starrt uns an... Muß das so sein? Dunkles, Fremdes starrt uns an? Versuchen wir einmal, den feinen, steten Lichterglanz vom Heiligen Abend her uns irgendwo, tief im Herzen, in der Seele, gut zu bergen, daß wir ihn immer bei der Hand haben, wenn wir ihn brauchen, wenn er uns nötig wird. Den Lichterglanz des Heiligen Abends, der uns erkennen ließ, daß nicht das Hehen um Geld und Erfolg Inhalt und Ziel unseres Lebens sind, daß nicht der Bauch, nicht das überhebliche Hirn unser höchster Besitz sind, daß der einzig wertvolle Besitz unsere Seele ist, unser Zusammenhang mit dem All. Ich glaube, wenn wir uns den Glanz, das feine, ruhvolle Leuchten der Weihnachtslichter gut zu bewahren verstanden — dann wird es uns nicht bange machen, dann wird es uns nicht dunkel und fragend ansehen, dies unbekannte neue Jahr.

Ministerpräsident General Živković über die wirtschaftliche und politische Lage

Die Weihnachtsnummer der Zagreber „Novosti“ veröffentlichte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten General Živković, in der sich derselbe über die Wirtschaftskrise folgendermaßen äußerte: „Dem Volke geht es schlecht, sehr schlecht. Wir machen aber alle Anstrengungen, um die Lage zum Besseren zu wenden, und tun das Menschenmögliche, um dem Volke die Möglichkeit zu geben, die allgemeine Weltkrise, die in anderen Ländern noch größer ist, leichter überstehen zu können. Ich bin fest überzeugt, daß unser Volk die Krise leichter ertragen wird als andere Völker, und das wegen der besonderen wirtschaftlichen Struktur unseres Landes, wegen der heroischen Aufopferungsfreudigkeit unseres Volkes, wegen seiner Ausdauer, Bescheidenheit und Größe. Wir wollen nur Frieden und Ruhe haben. Wir und unsere Verbündeten sind stark genug, uns den Frieden und ein glückliches Jugoslawien zu bewahren.“ Dann erklärte der Ministerpräsident über die Schreibweise der ausländischen Presse, daß das Regime in Jugoslawien eine Diktatur sei, folgendes: „Aber was für eine Diktatur? Keine Rede davon! Es wurden zwar gewisse ganz natürliche und verständliche Maßnahmen unternommen, um gewisse Hemmungen, die sich der Arbeit einer Konsolidierung der Verhältnisse entgegenstellten, zu beseitigen. Die königliche Regierung arbeitet jedoch im Einvernehmen und auf Grund der Wünsche, die das Volk ganz offen äußert. Nirgends ist auch nur eine Spur von Zwang zu sehen. Man tut nur das, was das Volk wünscht und wirklich braucht. Darum begeben sich die Mitglieder der Regierung auch unter das Volk, um sich unmittelbar über seine Bedürfnisse zu unterrichten. Wir haben Banalräte, die aus Leuten bestehen, die im Volke das größte Ansehen genießen. Wir haben den Obersten gesetzgebenden Rat, verschiedene Korporationen, Anstalten und andere Organisationen, mit denen die Regierung zusammenarbeitet und auch an der Spitze der Gemeinden stehen Leute, die schon früher auf Grund des Volkswillens diese Stellen bekleideten. Wo gibt es noch so etwas in Ländern mit Diktaturgewalt? Alles wird bei uns nach gewissen demokratischen Prinzipien erledigt und alles wird sich nach und nach zu einer ruhigen und nützlichen Demokratie entwickeln und einrichten, wie dies S. M. der König in seinem Manifeste verkündete.“

Die Hausbesitzer beim Ministerpräsidenten

Am 22. Dezember empfing Ministerpräsident General Živković eine Abordnung des Hauptverbandes der Hausbesitzervereine, die ihm eine umfangreiche Denkschrift bezüglich der Steuererleichterungen für den Hausbesitz vorlegte. Der Minister-

präsident interessierte sich auf die freundlichste Weise für die Wünsche der Hausbesitzer und versprach, daß die Regierung diese Wünsche studieren werde.

Veränderung in Ljubljanaer Gemeinderat

Mit Erlaß des Innenministers wurden acht Mitglieder des Gemeinderates von Ljubljana ihrer Stellen enthoben und zehn Mitglieder neu ernannt. Unter den Enthobenen befinden sich auch der frühere Statthalter von Slowenien Ivan Hribar und der Sekretär der Handelskammer Ivan Mohorič; neu in den Gemeinderat berufen wurde u. a. der Obmann des Verbandes der Hausbesitzervereine Ivan Jreljsh.

Ausland

Die Weihnachtsbotschaft des Papstes

Bei der gebräuchlichen Weihnachtsgratulation durch das Kardinalskollegium am Heiligen Abend hat Papst Pius XI. eine sehr beachtliche Rede an die kirchlichen Würdenträger gehalten. Sie übertraf an Umfang und Bedeutung die bei dieser Gelegenheit gewohnten Rundgebungen. Das Bemerkenswerte an seiner Stellungnahme ist das akzentuierte Eingehen auf die politischen Dinge. Der Heilige Stuhl pflegt sich sonst bei öffentlichen Rundgebungen in dieser Beziehung auf das Notwendigste und Dringendste zu beschränken. Schon allein die herausgehobene Stellung des Papstes und die betont internationale Gemeinschaft der katholischen Kirche verbieten im allgemeinen ein Einmischen in die zwischenstaatlichen Vorgänge. Auch diesmal hat es der Papst vermieden, die Namen zu nennen, an die seine Ermahnungen gerichtet sind; und doch sind Sinn und Richtung seiner Worte klar und eindeutig. Er verlangt eine bessere politische Ordnung, die von einer größeren Gerechtigkeit getragen ist. Rechte und Pflichten müßten gleichmäßig verteilt werden. Nur aufrechter Friedenssinn, nicht kraft- und farblosler Pazifismus könne zu einer wahren äußeren Befriedung der Völker führen. Schärfste Worte fand er gegen die Staaten, die mit dem Kriege spielen, an den zu glauben schwer falle. Solange aber Gefahren von außen einen Teil der Völker bedrohen, denen sie keine genügenden Verteidigungs- und Abwehrmittel entgegensetzen können, ist es unmöglich, daß diese Staaten in Ruhe die Grundelemente des Friedens, Ordnung und Freiheit, genießen. Wahre Vaterlandsliebe und Anerkennung des Rechtes aller müsse an die Stelle des egoistischen Strebens nach der Vorherrschaft treten, sonst sei kein dauernder Friede unter den Völkern möglich.

Die Sieger haben versagt...

Prof. D. Siegmund-Schulze, eine der führenden Persönlichkeiten in der internationalen Einigungsbewegung der Kirchen, beschäftigt sich in der neuesten Nummer der „Eiche“ mit der geistigen Einstellung

„Glück ist: ein laises Träumen in unbewußtem Sein,

Glück ist: ein helles Jauchzen nach gold'nem Sonnenschein,

Glück ist: ein helles Sehnen zum Unbekannten hin,

Glück ist: ein stürmend Drängen mit jugendkräft'gem Sinn,

Glück rollt im Meereswagen, Glück schläft im Felsgestein,

Glück ist: in einem Winkel mit dir zusammen sein.“

Man muß sich nur bescheiden können, muß sich immer wieder auf sich selbst besinnen können, muß in Verbindung bleiben mit seiner Seele — das ist alles, um glücklich zu sein.

Aber wozu denn diese vielen schönen Worte, man glaubt sie mir ja doch nicht, man lacht mich höchstens aus und nennt mich einen Schwärmer, einen Schwärmer.

Drum, Prosit, meine lieben und verehrten Leser! Und — — glückliches neues Jahr...

Heute vor einem Jahre war es, beim Festschmaus am Pöckentor zu Innsbruck, dem Heidelberg der Alpen. Der Stammtisch war wieder einmal vollzählig und es ging lustig und übermütig zu. Wir berieten uns, wie ohne Arbeit und mit wenig Mühe Geld zu beschaffen sei, um die Jahreswende recht würdevoll begehen zu können. Mein Freund Emil sagte, er habe eine gute Idee: ich, möge mich als

Frankreich zur Befriedung der Welt. Drei Mal — so schreibt er — sei das Schicksal Europas in die Hand Frankreichs gegeben gewesen: „Beim Friedensschluß — als das deutsche Volk in seiner Gesamtheit so friedensfreundlich, so weich, so wandlungsbereit war, wie vielleicht nie ein Volk der Geschichte, aber in seinem Glauben an das gegebene Wort betrogen wurde; zum zweiten Male bei der mühsamen Abtragung der Reparationen in schwerster Zeit, als Poincaré, um keine Veröhnungsfürsorge aufkommen zu lassen, wegen Lappalien die Invasion des Ruhrgebietes anordnete; zum dritten Male, als die Stimme des Weltgewissens deutlicher und deutlicher die Abrüstung forderte. Nicht nur das französische Volk im ganzen, auch die französische Christenheit hat versagt. Von natürlichen Augen gesehen, war die dritte die letzte Gelegenheit. Nun wächst die Saat, die Frankreich gesät hat, durch zwölf Jahre (der Verfasser hat den Ausfall der deutschen Reichstagswahlen im Auge. D. Red.) . . . Die siegreiche Welt hat stets nur darauf gesehen, ob die Besiegten versagen unter der Last ihrer Lasten: das ernstere Auge sieht stets danach, ob die Sieger versagen. Sie haben versagt.“

Vintila Bratianu †

Am 23. Dezember ist der rumänische Politiker und Chef der liberalen Partei Vintila Bratianu im Alter von 62 Jahren gestorben. Der Verstorbene, der nach dem Tode seines älteren Bruders Ministerpräsident war, spielte, wie die ganze Familie Bratianu, in der rumänischen Politik immer eine große Rolle. Zu seinem Nachfolger wurde Duca gewählt, der im Gegensatz zu Bratianu dem gegenwärtigen Regime geneigt ist. Deshalb erhofft man in Rumänien nunmehr eine Koalitionsregierung mit den Liberalen.

Dr. Beneš über die Beziehungen zu Deutschland

In einer Sonderbeilage des „Berliner Tageblattes“, die der Tschechoslowakei gewidmet war, schrieb der tschechische Außenminister Dr. Beneš, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei von allem Anfang an natürliche gewesen seien. Es sei klar, daß die Tschechoslowakei nach dem Umsturz ihre ganze Aufmerksamkeit auch dem Westen zugewendet habe, aber die starken Verbindungen mit der deutschen Kultur seien unverfehrt geblieben. Ein großer Teil der Bevölkerung der Republik sei deutscher Nationalität und diese Deutschen bilden ein starkes Band zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei.

Wendepunkt der Wirtschaftsstörungen?

Wie aus New-York gemeldet wird, hat die Federal Reserve-Bank in New-York den Bankzinsfuß von 2,5% auf 2% herabgesetzt. Dieser Maßnahme wird in Wirtschaftskreisen große Bedeutung beigemessen und sie wird als ein Wendepunkt in der wirtschaftlichen Lage des Landes gewertet. Man hofft, daß nun die wirtschaftliche Stagnation einer erhöhten Tätigkeit Platz machen werde und daß infolge des billigeren Geldes besonders

Rauchfanglehrer anziehen und in die Gasthäuser glückwünschen gehen. Damit würden wir schön verdienen. „Prachtvoll, lieber Emil!“ rief ich aus „und du begleitest mich als Schwein!“ Darauf wurde er böse und ließ sich (mit einem vernichtenden Seitenblick auf mich zu) einen Punsch bringen und ein halbes Duzend Faschingsstrapsen dazu . . . Ich aber schlenderte durch Gassen, Straßen und Gaststätten aller Art, um Stoff zu sammeln für das Thema „Jahreswende um die Jahreswende“.

Und das nennt sich dann „Silvesterzauber“, was ich da zu sehen bekam! Es waren Bilder, schon oft geschaut zur Faschingszeit, lärmend und sinnlos . . . Auf den Straßen Betrunkene und solche, die die Betrunklenen nachmachen. Man schüttelt dem Schutzmann die Hand, wird von unbekannten Mädchens mit bunten Mützen auf dem Kopf, aus dem Hinterhalt umarmt und geküßt. Alles knuscht sich die Straße entlang. Man liegt sich in den Armen.

Ein jeder hat Anschluß gefunden an diesem Abend, mancher vielleicht bloß an sein Elend, aber den Abend hält er auch daran fest. In den Lokalen aber sitzt man und schaut, vielleicht so ganz von ungefähr über die Schultern nach hinten.

Das war das alte Jahr. Mit seinen kleinen Freuden und größeren Leiden.

Auf den Tischen stehen gefüllte Gläser mit dampfendem Punsch, ein mitternächtlicher Uhrschlag kündigt des alten Jahres letztes Wort und dann geht es erst richtig los. Wein fließt, Glas klirrt, Borbei . . . Es war . . . Ein Glas zerbricht . . . An den Tischen vorbei schieben und drängen sich

die Leute und schreien aufs geradewohl „Prosit Neujahr!“ in den tollen Trubel . . . Aber der tolle Trubel übertönt nun alles.

Und wiederum beginnt ein neues Jahr „mit Hoffnungsgrün als Scheitelpunkt“. Und freundlich reicht man ihm die Hand, denn man verhofft sich viel von ihm, viel Gutes, viel Schönes. Eines aber steht schon heute fest: Es wird ein Jahr ausgeglichter Höflichkeit sein. Leute, die einander nicht schmecken können, werden einander schon am ersten Tage ein glückliches Neues Jahr wünschen. Außerdem wird das Jahr 1931 — nach Voraussetzungen des Wiener Schriftstellers Homunkulus — ein Jahr reiflicher Zufriedenheit sein. Beim Erwachen wird man glücklich sein über den Sonnenaufgang, vormittags über den Fortschritt der Technik, nachmittags über die Wunder der Tierwelt und abends wird man glücklich sein, wenn man ein warmes Nachtmahl hat. Das Jahr 1931 wird aber auch ein Jahr großer wirtschaftlicher Erleichterungen sein. Und deshalb rufe ich allen meinen Lesern die bekannten Neujahrsworte von Hans Bethge zu:

Glückauf zum neuen Jahre,
Verlange nicht zu viel;
Getränke deine Haare,
Greif' in dein Saitenspiel!
Und werden's düstere Lieber,
Reig' nicht zu tief das Haupt:
Die Gärten glänzen wieder,
Noch ehe du 's geglaubt!“



die Bautätigkeit einen neuen Aufschwung nehmen wird, was auch auf die übrigen Zweige der Volkswirtschaft von günstigstem Einflusse wäre. Auch in Regierungskreisen betrachtet man die Wirkung dieser Zinsfußherabsetzung optimistisch und glaubt, daß die Zinsfußsenkung auch auf den europäischen Geldmärkten ihre Wirkung fühlen lassen werde. Der Bankzinsfuß von 2 v. H. bedeutet übrigens einen Rekord in der Geschichte der Emissionsbanken, da noch niemals ein so niedriger Zinsfuß in Geltung war.

Aus Stadt und Land

Bezüglich der Junggesellensteuer veröffentlicht die Finanzdirektion in Ljubljana folgendes: Mit 1. Jänner 1931 tritt das Gesetz über die Besteuerung unehelicher Männer in Geltung. Dieser Steuer unterliegen: 1. alle unverheirateten Männer, 2. Witwer ohne eheliche Kinder, 3. alle gerichtlich geschiedenen Männer, wenn sie keine ehelichen Kinder haben und wenn sie nicht Frau und Kinder erhalten müssen. Diese Steuer werden jene vorerwähnten Männer zahlen, die vor dem 1. Jänner 1930 das 30. Lebensjahr vollendet, an diesem Tage noch nicht das Alter von 60 Jahren erreicht haben und in Städten, Märkten oder am Sitz einer Bezirkshauptmannschaft wohnen bzw. denen in diesen Orten die Steuern vorgeschrieben werden. Die Steuer beträgt für Männer von 30—35 Jahren 50%, von 35—40 Jahren 40%, von 40—50 Jahren 25% und von 50—60 Jahren 10% der Steuer. Die Arbeitsgeber werden aufmerksam gemacht, daß sie sofort mit 1. Jänner 1931 mit dem Abzuge von den Gehältern der Angestellten beginnen, die über 2500 Din monatlich betragen, zugleich mit der Angestelltensteuer. Die abgezogenen Beträge müssen den Steuerämtern in barem und

nicht mit Steuermarken abgeführt werden. Im übrigen gelten alle Vorschriften wie für die Angestelltensteuer. Angestellte, die 9 oder mehr lebende Kinder haben oder irgendeinmal wenigstens eine Zeitlang 9 oder mehr lebende Kinder hatten, sind von allen Steuern befreit.

Selbstmord des Komponisten Oskar Nedbal. Am 24. Dezember stürzte sich aus dem 3. Stock des Nationaltheaters in Zagreb der weltberühmte Komponist Oskar Nedbal auf die Straße herunter, wo er mit zerhacktem Kopf tot liegen blieb. Nedbal, der in Zagreb vor einigen Tagen die Erstaufführung seines Balletts „Der dumme Hans“ dirigiert hatte, war als Direktor des Nationaltheaters in Preßburg in Schwierigkeiten geraten, an denen er nicht schuld trug, für die er aber mit seinem ganzen Vermögen haften mußte. Ueberdies war er schwer nervenkrank.

Beinahe verbrannt wäre dieser Tage in einem Hotel in Oßel der berühmte russische Weltkämpfer Aljehin. Er hatte vor dem Einschlafen noch geraucht und die glimmende Zigarette auf das danebenstehende Bett fallen lassen. Das durch den Rauch aufmerksam gewordene Hotelpersonal mußte Aljehin aus tiefem Schlaf wecken, als sein Bett schon an mehreren Stellen brannte.

Der Krankheitszustand des französischen Marschalls Joffre hat sich dermaßen verschlechtert, daß jede Hoffnung auf Genesung ausgeschlossen ist. Am 29. Dezember trat bereits die Agonie ein. Marschall Joffre ist 79 Jahre alt.

Mißglücktes Attentat auf einen deutschen Minister. Am 22. Dezember drang in Berlin der 36-jährige Anstreicher Christian Schäfer bis zum Arbeitsminister Stegerwald vor, den er mit einem Revolver bedrohte. Dem anwesenden Beamten gelang es aber, den Mann zu entwaffnen. Schäfer, der bereits mehrere Jahre arbeitslos ist, hatte mehrere Vorschläge zur Lösung der Arbeitslosenfrage dem Ministerium vorgelegt. Schließlich hatte ihn seine unfreiwillige Untätigkeit in einen Seelenzustand versetzt, in dem er an ein derartiges Attentat denken konnte.

Demonstration gegen die Arbeitslosigkeit in einer Kirche. Während des Gottesdienstes in der Garnisonkirche in Kopenhagen am 28. Dezember, an dem auch der König und mehrere Mitglieder der königlichen Familie teilnahmen und der vom Radio übertragen wurde, stand ein junger Mensch auf und hielt in der Frage der Arbeitslosigkeit eine Rede an den König. Nach dem Gottesdienst wurde der Mann verhaftet.

Wie man Volkszählungen „macht“. Mit dem Stichtag des 1. Dezember fand in der Tschechoslowakei die Volkszählung statt. Wie gearbeitet wurde, um das Ergebnis der Volkszählung zu Gunsten der Tschechen zu gestalten, zeigt folgender Bericht aus Olmütz: In den deutschen und gemischt-sprachigen Städten Nordmährens, insbesondere in Hohenstadt, Mähr.-Schönberg, Mähr.-Neustadt, Müg.-itz und Sternberg, übernachteten in der Nacht vom 1. auf den 2. Dezember in tschechischen Privatwohnungen massenhaft Tschechen, die Montag aus dem geschlossenen tschechischen Sprachgebiet kamen und Dienstag wieder dorthin zurückkehrten. In Hohenstadt war Montag abends durch die eingetroffenen tschechischen „Schlafkompagnien“ das Stadtbild ganz verändert. Schon lange hat man in Hohenstadt nicht mehr so viele Fremde gesehen, wie an diesem Abend. Im ganzen Stadtgebiet sah man fremde Tschechen in Gruppen spazieren gehen und überall hörte man die Fremden einander fragen: „Wo schlafen Sie?“, „Wo schläfst denn du?“, „Wieviel seid ihr?“ Die künstliche Verschiebung der Bevölkerungsziffern ist diesmal bedeutender als im Jahre 1921. Damals wurden in Hohenstadt die fremden Tschechen in Massenquartieren im Gymnasium und in der Sokolhalle untergebracht, diesmal in rund 200 Privatquartieren! Die tschechischen Zählkommissäre und der Revisor sind alle Mitglieder der „Narodni Jednota“, also derselben Organisation, die die Verschiebung leitete. Die deutschen Vorschläge sind nicht beachtet worden. In Hohenstadt gibt es keinen deutschen Revisor. Unter dem offensivsten Einfluß der „Narodni Jednota“ haben die nordmährischen Bezirksbehörden für die Volkszählung Voraussetzungen geschaffen, die für die Deutschen möglichst ungünstig sind und die vielfach die Kontrolle durch die Deutschen unmöglich machen. Mit allen Mitteln versuchten in Mähr. Schönberg die Tschechen 20% der Bevölkerungsziffer zu erreichen. Ähnliche Vorgänge waren in Sternberg, Müg.-itz, Mähr.-Neustadt und Hannsdorf zu beobachten. Die tschechischen Minderheiten in diesen Orten stiegen am Volkszählungsttag um 50 bis 70%, in Mähr. Schönberg, wenn man vom Mi-

litär absteht, sogar um 80%! In dieser Stadt gaben sich die Leiter der künstlichen Verschiebungen größte Mühe, kein Aufsehen zu erregen. In aller Stille wurde unauffällig „gearbeitet“. Auch in Olmütz konnte man auffallend viele Zählgäste sehen, die gekommen waren, um die Deutschen nach Möglichkeit unter 20% der Bevölkerungszahl herabzudrücken! Völlig veränderte Volkszählungsergebnisse werden jene Orte aufweisen, in die die Tschechen durch die Bodenreform eindringen. Die Ergebnisse dürften oft überraschend sein. Infolge der künstlichen Verschiebungen wird die Volkszählung kein genaues Bild über die tatsächliche Zusammensetzung der Bevölkerung in den nordmährischen Städten geben.

Fairneß. In Apenrade (Dänemark) hat sich etwas ereignet, was man, wie die „Frankfurter Zeitung“ schreibt, in anderen Ländern vielleicht für eine Erzählung aus einem Märchenbuche halten wird. Der Blitz vernichtete das Gebäude der deutschen „Nordschleswigschen Zeitung“. Die Zeitung war obdachlos. Nun aber geschah, was im Grunde nur ein Zeichen anständiger Gesinnung ist, in diesen Zeiten des nationalen Hasses und der Niedertracht fast wie ein Wunder wirkt. Die dänische Zeitung von Apenrade, der bekannte „Hjemdal“, dem es, wie man weiß, nicht an nationalem Bewußtsein fehlt, bot seiner nationalen Gegnerin an, den Druck des deutschen Blattes mit auszuführen, solange dessen Druckerei nicht arbeiten könne. „Hjemdal“ stattete mit seinem Angebot nur den Dank ab für die gleiche Handlungsweise von deutscher Seite, als ihm vor acht Jahren das eigene Haus niederbrannte. Die „Frankfurter Zeitung“ stellt zur Charakteristik der Verhältnisse im deutsch-dänischen Grenzgebiete fest, daß es in Apenrade und Tondern stattliche Gebäude gibt, an deren Front mit großen Buchstaben „Deutsches Haus“ geschrieben steht, daß die Deutschen auf dem Anisberg, die Dänen bei Flensburg ihre Nationalfeste feiern und die einen ihre deutschen Farben, die andern den Danebrog lustig im Nachbarlande flattern lassen... Da oben in Schleswig ringen zwei Kulturvölker miteinander. Fairneß, wie es die Engländer nennen, ist der Boden, auf dem sie streiten!

Wegen des Versuches der Entführung des früheren finnischen Staatspräsidenten Stahlberg verurteilte das Gericht in Helsingfors den Generalstabschef General Wallenius und den Oberstleutnant Kuusari zur Degradation und zu je 3 Jahren Zuchthaus.

Das deutsche Flugschiff „Do X“, dem vor kurzem im Hafen von Lissabon eine Tragfläche verbrannte, ist wieder hergestellt und wird am 15. Jänner nach Südamerika starten. Von dort fliegt es nach Newyork weiter.

Die reichste Frau der Welt ist die Japanerin Jone Sasaki, in deren Besitz sich die größten japanischen Rheeereien, Zuderfabriken, Baumwollspinnereien und Stahlwerke befinden. Ihr Vermögen wird auf 8 Milliarden Din geschätzt.

Erfältung, Influenza, Grippe wie überhaupt bei allen Unpäßlichkeiten, die von Fieber begleitet sind, massiert den Körper mit Alga. Das Fieber läßt sofort nach und hat einen leichten und gesunden Schlaf zur Folge. Sie fühlen eine neue Körper- und Geistesfrische.

Beilagenhinweis. Einem Teil unserer heutigen Lokalaufgabe ist eine Zeitschriften-Preisliste der Buchhandlung der Druckerei- und Verlags- A. G., Novisad, beigegeben, die wir der besonderen Beachtung unserer werten Leser empfehlen.

Bei Herzleiden und Nierenverkalkung, Neigung zu Gehirnblutungen und Schlaganfällen sichert das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser leichten Stuhlzug ohne Anstrengung. Wissenschaftliche Beobachtungen in den Kliniken für Krankheiten der Blutgefäße haben ergeben, daß das Franz-Josef-Bitterwasser namentlich älteren Leuten sehr erprobte Dienste leistet. Franz-Josef-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

Celje

Aus dem Gemeinderat. Auf der Sitzung des hiesigen Gemeinderates am Freitag, dem 19. Dezember, die von 6 Uhr 20 bis 8 Uhr abends dauerte, berichtete Bürgermeister Dr. Gorizan eingangs, daß der GK Dr. Brečko und Genossen einen Antrag eingebracht haben, demzufolge die Stadtgemeinde beim Regierungspräsidium in Beograd und bei der Banalverwaltung in Pjatsjina einschreiten solle, damit die Wahl einer regelmäßigen Verwaltung der Städtischen Sparkasse baldigst ermöglicht werde. GK Dr. Kalan, welcher gegenwärtig Gerent der Städtischen Sparkasse ist, erklärte zu dieser Angelegenheit, daß er ebenso wie der gesamte Gemeinderat darüber einig seien, daß

Die Freiwillige Feuerwehr in Celje

gestattet sich allen Gönnern und Spendern ein

recht glückliches Neujahr

zu wünschen, ihnen für die im abgelaufenen Jahre gewährte Unterstützung herzlichst zu danken und um ferneres Wohlwollen für das Institut freiwilliger Nächstenliebe zu bitten.

die Städtische Sparkasse ihre ordentliche Verwaltung bekommen müsse, die zu wählen der Gemeinderat berechtigt sei. Mit gefällig begründetem Beschluß habe die Banalverwaltung den vor Jahren vom Gemeinderat gewählten, im Jahre 1927 vom Handelsministerium aufgelösten Verwaltungsausschuß wieder hergestellt, weil durch die Auflösung die Rechte des Gemeinderates verletzt worden seien. Nach jener Auflösung habe ein Gerent fünf Vierteljahre die Geschäfte der Sparkasse geführt, ohne daß sich jemand im Gemeinderat gegen die Verletzung der Rechte gemeldet hätte. Jetzt handle es sich bloß darum, ob die Mitglieder des im Jahre 1927 aufgelösten Verwaltungsausschusses bleiben und neue Mitglieder hinzugewählt werden sollen oder ob ein ganz neuer Ausschuß zu wählen sei. Der Redner beantragte, es solle in dem Sinne interveniert werden, daß die Eingabe der jetzigen Verwaltungsratsmitglieder bezüglich der Ergänzung des alten bzw. der Wahl eines neuen Verwaltungsausschusses erledigt werde. Dem GK Dr. Kalan erwiderte der seinerzeitige Gerent der Städtischen Sparkasse GK Posavec, daß er in seiner damaligen Eigenschaft dem Gemeinderat sofort die Wahl eines neuen Ausschusses vorgeschlagen habe, während hingegen der jetzt wiedereingesetzte alte Ausschuß die ordnungsmäßige Neuwahl durch sein Einschreiten verhinderte. Es wurde der ersterwähnte Antrag des GK Dr. Brečko angenommen. — Dem akademischen Verein „Triglav“ wurde die Lustbarkeitssteuer für seinen am 10. Jänner stattfindenden Elitball von 20 auf 10% herabgesetzt. — Die Gemeinde wird den Kanal unter dem Hause des Herrn Jakob Seme in der Jakrefijo, der des öfteren die Ueberschwemmung der Keller verursacht, reparieren lassen; die Kosten werden 3000 Din betragen. — Das Ansuchen, die König Alexander Kaserne anstreichen und auf ihrer Südseite einen Zaun machen zu lassen, wurde abgelehnt, weil keine bezügliche Deckung im Boranschlag vorgesehen ist. — Den verheirateten städtischen Arbeitern, deren Lohn 1800 Din monatlich nicht übersteigt, wurde eine Weihnachtsremuneration von 250 Din, den ledigen eine solche von 200 Din zuerkannt. — Die Fabrik „Metla“ hat um den Verkauf der Bauparzellen zwischen ihrer Fabrik und der Fabrik Schimmel & Co angesucht; der Grundwird der Fabrik Schimmel mit 20 Din pro m² verkauft, welcher er schon früher versprochen worden war. Falls sich Interessenten für die Parzellen an der Nordseite der Fabrik „Metla“ melden sollten, wird die genannte Firma rechtzeitig davon verständigt werden. — Der Lokal-

Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Silber- und Chinasilber-Geräte, Bestecke und Dosen

Standuhrwerke Optik

Anton

Lečnik

Celje, Glavni trg



bedarf für eine Autobuskonzeßion für die Strecke Soštanj—Braslovce—Polzela—Celje wurde dem Geschäftsführer Herrn Josef Dostavnik in Soštanj nicht zugesprochen. — Der Bezirkssanitätsreferent und Komponist Herr Dr. Anton Schwab hat ersucht, daß die Benjamin Spavčeva ulica in „Ulica bratov Spavcev“ umgetauft werden solle, weil dadurch sowohl Gustav wie Benjamin Spavic zur Geltung kämen. Der Gemeinderat beschloß, die fragliche Gasse „Spavčeva ulica“ zu nennen, weil dies praktischer ist. — Die Meštna Elektrarna wird den auf der Galaunterhaltung des hiesigen Offizierskorps am 17. I. M. im Narodni dom verbrauchten elektrischen Strom nicht verrechnen. — Der Firma B. Bakić in Celje wurde die Einleitung der Wasserleitung für gewerbliche Zwecke mit einem Wasser-



Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel

entbietet allen seinen sehr geschätzten Kunden und Freunden

Karl Marš, Uhrmacher

Celje, Gosposka ulica Nr. 6 (im Hause des Herrn Hofbauer)

Da mein Geschäft nun vollkommen renoviert wurde, empfehle ich gleichzeitig mein reiches Lager von Uhren-, Gold- und Silberwaren, Ringen, Ketten etc. — Alle Reparaturen werden sorgfältigst und solid ausgeführt.



messer bewilligt. — Auf dem Fabrikstempel beim Spod. Lanovž wird ein Hydrant mit einem Trinkwasserhahn aufgestellt werden. — Die Stadtgemeinde wird vorläufig der Banalverwaltung 220.000 Din für die Sondierung des Terrains, für Kanzeiausgaben und andere vorbereitende Arbeiten für die Sannregulierung zur Verfügung stellen, damit auf diese Weise der Beginn der Regulierung beschleunigt wird. — Finanzreferent Dr. Brečko tabelte es, daß die Presse parteiische Berichte über die Gemeinderatsitzungen veröffentlichen. Er forderte die dem Verwaltungsausschuß der „Nova Doba“ angehörigen Gemeinderäte auf, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß in diesem Blatt sachlich berichtet werde. Den Anlaß zu diesem Tabel bildete die gelegentlich der Budgetsitzung des Gemeinderates im erwähnten Blatt erschienene Aufstellung der städtischen Schulden, durch die, da nicht angeführt war, wozu die aufgenommenen Anleihen verwendet wurden, der Eindruck erweckt wurde, als seien besonders unter der gegenwärtigen Gemeindeverwaltung viele Schulden gemacht worden. — GR Dr. Hrašovec ersuchte den Bürgermeister um Aufklärung, warum der Gemeinderat nicht gefragt wurde, als die Deputation gelegentlich des Besuchs des Ministerpräsidenten in Ljubljana bestimmt werden mußte. Der Bürgermeister erklärte, daß keine Zeit mehr war, den Gemeinderat einzuberufen, und daß er die Weisung hatte, die Deputation auch allein bestimmen zu können, in der außer ihm noch die Gemeinderäte Dr. Brečko und Direktor Brinar waren. GR Pofavec teilte mit, daß er und GR Dr. Borsič nur als Obmann und Vizeobmann des aufgelösten Verwaltungsausschusses der Städtischen Sparkasse vom Ministerpräsidenten empfangen worden seien. — Der Bürgermeister schloß diese letzte Sitzung im alten Jahr mit Weihnachts- und Neujahrsglückwünschen an die Gemeinderatsmitglieder.

Heute, 31. Dezember, Silvesterfeier des Männergesangsvereines. Die bereits mehrfach angekündigte Silvesterfeier des Männergesangsvereines findet heute um 1/9 Uhr abends im Rinsolaale des Hotels Stoberne statt. Der Grazer Komiker A. Stadlman wird eine Reihe von erstklassigen Schlagern zum besten geben. Ein stürmischer Lacherfolg kann garantiert werden. Das Vereinsquartett wird mit einem neuen Programm auftreten. Der übrige Teil des Abends wird vom Vereinschor und vom Hausorchester bestritten. Um 12 Uhr findet eine feierliche Begrüßung des Neuen Jahres statt. Hierbei wird ein eigens für diesen Abend komponierter Chor unseres heimischen Lieders Eudard Interberger gesungen werden. Alle Freunde und Gönner des Vereines sind herzlich willkommen.

Konzerte der Wiener Sängerknaben. Wie wir bereits mitteilten, finden demnächst mehrere Konzerte des berühmten Chores der Wiener Sängerknaben in Celje und Umgebung statt. In Celje selbst findet am Montag, dem 12. Jänner, um 7 Uhr abends in der Marienkirche ein Jännerkonzert, am 13. um 8 Uhr abends im Rinsolaale des Hotels Stoberne ein weltliches Konzert statt, bei welchem die entzückende Oper „Der Dorfbarbier“ von Johann Schenk, außerdem eine Reihe von Chören zur Aufführung gelangen, darunter auch das Finale des zweiten Aktes aus der Oper „Die Zauberflöte“. Bekanntlich haben die Wiener Sängerknaben wiederholt bei Aufführungen der „Zauberflöte“ von Mozart in der Wiener Staatsoper mitgewirkt. Alles Nähere, insbesondere wegen des Kartenvorverkaufes, wird noch mitgeteilt werden.

Evangelische Gemeinde. Am Silvesterabend um 6 Uhr abends und am Neujahrstag um 10 Uhr vormittags finden in der Christuskirche Gottesdienste statt. Am Neujahrstag in Verbindung mit einer Uebertrittsfeier und der Spendung des hl. Abendmahles.

Neujahrsspende. Herr Brauereidirektor Georg Sima in Donaueschingen hat zur Enthebung

der Neujahrswünsche 20 Reichsmark (266 Din) für die Freiwill. Feuerwehr in Celje gespendet.

Spenden. P. N. Sarajevo spendete 100 Din für zwei bedürftige Familien, die mit je 50 Din beteiligt werden sollen. — Für Fr. Marie Balogh spendete S. als Neujahrsgabe 50 Din.

Spende. Für den armen Krüppel „Anton“ hat der „70-jährige“, für den wir vor einiger Zeit Unterstützung in unserem Blatt erbaten, von seiner Armut 10 Din gespendet.

Dr. Korošec in Celje. Am 26. Dezember traf der Minister a. D. Dr. Anton Korošec in Celje ein, wo er einige Tage verweilte.

Die Jägerbibliothek im Hotel „Hubertus“ wird von nun an jeden Mittwoch von 18 bis 19 Uhr geöffnet sein.

Todesfall. Am 27. Dezember starb in Loharje bei Celje der älteste dortige Besitzer Franz Ostrožnik vulgo Paucher im 93. Lebensjahre. Er war ein biederer Charakter, ein Mann von altem Schrott und Korn. Alle, die ihn kannten und noch im heurigen Sommer in der Stadt sahen, werden sich seiner gerne erinnern und ihm ein gutes Andenken bewahren.

Todesfälle. Im Allg. Krankenhaus ist der 29-jährige Arbeiter Karl Trater aus Loke bei Erbovle gestorben. — In Zagrad verunglückte am Christtag der 39-jährige Miteigentümer der dortigen Peilschensfabrik Josef Kvača, ein geborener Prager, auf tragische Weise. Nach dem fröhlich zugebrachten St. Abend sah Herr Kvača, wie erzählt wird, noch mit einem Freund in seinem Zimmer, dem er seinen Revolver zeigte. Er zog die Patronen heraus und setzte den Revolver im Scherz an die rechte Schläfe an, ohne zu wissen, daß sich im Lauf noch eine Patrone befand. Der Schuß ging los und Kvača fiel augenblicklich tot zu Boden. — Im Allg. Krankenhaus starben der 74-jährige Ludwig Lanil, zuständig nach der Tschechoslowakei, und der 77-jährige Gemeindevorsteher Matthias Bork aus St. Vid bei Planina. — Ferner ist im Allg. Krankenhaus am 25. Dezember der städtische Wachmann i. R., Herr Franz Michelac im Alter von 67 Jahren, am 26. Dezember aber in Medlog bei Celje die 77-jährige Bergarbeiterwitwe Katharina Ronc gestorben.

Das Stadtkino wird am Silvesterabend geschlossen sein. Am Neujahrstag gelangt der berühmte deutsche Tonfilm „Kapitän Dreyfuß“ zur Aufführung. Vorstellungen um 3, 5, 7 und 9 Uhr abends.

Freiwillige Feuerwehr Celje, Telefon 99. Den Wochendienst übernimmt am 3. Jän. der 1. Zug. Kommandant: Emmerich Berna.

Maribor

Dur und Moll, Ernst und Toll. Der glänzende Erfolg, den der Männergesangsverein mit der Uraufführung dieses Musikwerkes (Revue) seines verdienstlichen Chormeisters Hermann Frey erzielt hat, bestimmte den Verein, gleichzeitig einem vielseitigen Wünsche Rechnung tragend, zu einer Wiederholung der Aufführung, die am vergangenen Sonntag im großen Union-Konzertsaal stattfand. In entgegenkommender Weise hatte der Verein auch die Kartenpreise beträchtlich herabgesetzt, so daß für manchen, dem die Preise für die erste Vorstellung vielleicht finanzielle Bedenken breitet hatten, auch dieses Hindernis weggefallen ist, ein Umstand, der in unserer heutigen Zeit der wirtschaftlichen Bedrängnis schon einigermaßen ins Gewicht fällt. Die Vortragsordnung, die wir als neue Kunstschöpfung unseres heimischen Tonkünstlers schon in unserem Berichte über die Uraufführung eingehend gewürdigt haben, fand auch diesmal eine glatte, von der Liebe zur Sache getragene, fein künstlerisch aufgefaßte Wiedergabe seitens aller mitwirkenden Herren und Damen des Vereines und so konnte es nicht fehlen, daß die warme Anteilnahme, mit der die Zuschauer

den vorzüglichen Darbietungen folgten, sich von Stück zu Stück steigerte und zu jener innigen Fühlung zwischen den Darstellern und Zuschauern führte, die ein wesentliches Merkmal auch dieses Kunstabends war. In dem Dargestellten gab es nichts Dilettantenhaftes, alles floß aus natürlicher Empfindung und innerer Wahrhaftigkeit, mochte es in Spiel, Gesang, in Maske oder in phantastischen, schwierigen Tanzfiguren bestehen, und diese Tatsache wirkte mit besonderem Eindruck auf die hochbefriedigten Zuschauer. Aus diesem Grunde wäre noch eine Besprechung der Einzelleistungen kaum möglich, da Unterschiede nur schwer zu ziehen wären; es muß davon auch deshalb abgesehen werden, weil das, was hierüber gesagt würde, nur eine Wiederholung dessen wäre, was wir schon in dem Berichte über die erste Aufführung am 13. Dezember vorgebracht haben. Jedes der einzelnen Vortragsstücke begegnete in seiner einwandfreien Darstellung dem lebhaftesten, oft nicht endenwollenden Beifalle. Die den Herren und Damen zuteil gewordene Anerkennung, die sich auch in Blumenpenden für die Damen äußerte, war reich und wohlverdient. Mögen alle Mitwirkenden in dem Bewußtsein, nun schon wiederholt eine wirklich künstlerische Leistung vollbracht und den Festgästen zwei erinnerungsreiche Abende bereitet zu haben, die beste und wertvollste Genugtuung für ihre Selbstlosigkeit im Interesse der schönen Kunst empfinden. Der Männergesangsverein selbst aber, der mit den beiden Festabenden ein neues Ruhmesblatt in seiner Geschichte beschreiben kann, ist aufrichtig zu beglückwünschen, daß er über eine große Zahl außerordentlich tüchtiger Kunstkräfte verfügt, die ihm die Lösung schwieriger künstlerischer Aufgaben jederzeit leicht möglich machen. — er —

Der Bischof von Ljubljana Dr. Rozman weilte am Samstag als Gast des Fürstbischofs Dr. Karlin in unserer Stadt.

Offiziersernennung. Herr Reinhold Jeglič wurde zum Infanterieleutnant i. d. Reserve ernannt.

Der Telephondienst zwischen Maribor und dem gesamten Deutschen Reich wird am 1. Jänner 1931 eröffnet.

Eine zweite Autobusverbindung mit Ptuj. Das städtische Autobusunternehmen hat die Konzession für den Autobusverkehr zwischen Maribor und Ptuj mit der Route über Rače erhalten.

Ein Kind beim Rodeln tödlich verunglückt. Das dreijährige Söhnchen Fritz des beim Galawerk beschäftigten Ingenieurs Herrn Ferencz rodete am Christtag mit noch mehreren Kindern in Studenci. Der Rodel des Anableins hatte aber auf einmal etwas zu viel Schwung bekommen und glitt über die Straße unter dem Straßengeländer durch und pfeilschnell über den steilen Berghang zur Drauhinunter. Der verzweifelte Vater des Kindes lief zwar, was er nur konnte, den steilen Hang hinunter, aber leider war es zu spät. Das Kind war in den Fluß gestürzt und obwohl der Vater gleich hinterher sprang, konnte er das Unglück nicht mehr verhindern. Das Kindlein, vom Vater aufs Trockene gebracht, lebte nur ganz kurze Zeit. Es hatte innere und äußere Verletzungen erlitten. Herr Dr. Krauß, der mit dankenswerter Raschheit herbeigeeilt war, konnte nur mehr den Tod feststellen. Den schwer geprüften Eltern unser innigstes Beileid!

Tödlicher Unglücksfall. Fr. Olga Rupnik wurde von ihren Angehörigen bewußlos in ihrer Ob Jezelnici gelegenen Wohnung aufgefunden. Das Zimmer roch stark nach Leutgas, das aus dem offenen Gashahn ausströmte. Die Bemühungen des rasch herbeigeeilten Arztes waren vergeblich, sie verschied in den Abendstunden. Es handelt sich, wie festgestellt werden konnte, um einen Unglücksfall. Die Leiche der Verewigten wurde in die Totenkammer des städtischen Friedhofes in Pobrežje überführt und am Sonntag nachmittags dort zur ewigen Ruhe bestatet.

Der winterliche Badegast, der hier alljährlich bestraft wird, macht bereits wieder von sich reden. Am Sonntag nachmittags lustwandelte er, nur mit seiner Badehose bekleidet, am Gelände der alten Militärschwimmschule. Nach dem Luftbad vergnügte er sich dann in dem eisigen Drauwasser und wurde von den angeammelten Zuschauern bewundert. Unter den Zuschauern war das zarte Geschlecht natürlich vorherrschend.

Ein zehnjähriger Raubmörder. Dieser Tage wurde in Litski vrh bei Gornja Radgona die 70-jährige Auszüglerin Neža Kavčič ermordet in ihrem Häuschen aufgefunden. Der Leichnam war ganz mit Blut besudelt und gräßlich zerfleischt. Als Mörder wurde der unehliche Sohn der Frau des Besitzers ausgeforscht, bei dem die Kavčič den Auszug hatte. Er heißt Max Ploj und ist ein Knirps von 10 Jahren. Um das geraubte Geld 100 Din — kaufte er sich Nischereien.

Ein Zusammenstoß wegen deutschen Sings. Unter dieser Aufschrift berichtet der Ljubljanaer „Jugoslovan“ folgendes aus Maribor: Am Mittwoch abends sangen der Eisenbahner Mich. U. und drei Fleischergehilfen im Gasthaus Bogrin in der Melandrova cesta. Auf einmal fingen alle vier deutsch zu singen an. Dies gab dem Geometer M. A. Anlaß, sie zu ermahnen, daß es sich zum mindesten am Geburtstage des Königs nicht gehöre, deutsche Lieder zu singen, am allerwenigsten aber geizeme sich dies für Angestellte der Staatsbahn. Diese Bemerkung erregte den erwähnten Eisenbahner derart, daß er auf den Geometer losfuhr, ihn auf den Gang hinaus stieß und ihn dort derart verprügelte, daß dieser am Gesicht, am Kopfe, an den Händen und am Rücken Beschädigungen erhielt und auf der Rettungstation Hilfe suchen mußte. Der Vorfall wird noch das Gericht beschäftigen, wir hoffen jedoch, auch die Disziplinarkommission der Staatsbahn, denn für solche Staatsbürger ist kein Platz in staatlichen Diensten. — Zu dieser Angelegenheit wäre zu bemerken, daß am genannten Tage in der ganzen Stadt eine Feststimmung herrschte, wie sie bei uns nicht oft anzutreffen ist. Es waren daher auch alle Gast- und Kaffeehäuser überfüllt. Daß bei unserem weit über die Grenzen hinaus bekannt guten Weine animierte Stimmungen leicht aufkommen, ist ja kein Geheimnis. Wenn nun der erwähnte Eisenbahner, von dieser Feststimmung ergriffen, ein Gläschen zu viel erwischte hatte und in seiner guten Laune mit seinen Zechtunpanen neben slowenischen auch ein deutsches Liedchen anstimmte, so sollte nach unserer Meinung ein nüchterner Akademiker sich darüber nicht aufregen. Bei der bekannten Kampflust der Untersteirer genügt in weinseliger Stimmung oft nur ein geringfügiger Anlaß für ein Handgemenge. Daß dieser Vorfall aber zum Anlaß genommen wird, um den armen Teufel gleich in seiner Existenz zu bedrohen, ist ein trauriges Kapitel. Ein bißchen mehr Toleranz wäre sicherlich am Platze!

Zum Besuch des Schachweltmeisters Dr. Alexander Aljechin in Maribor wird uns noch geschrieben: Als der Schachweltmeister Dr. Aljechin, der bekanntlich nach seiner Herkunft Russe und zur Zeit französischer Staatsbürger ist, im Dezember 1930 nach Maribor kam, wurde er vom Obmann des hiesigen Schachklubs sowohl am Bahnhof wie auch im Kasinoaal in einleitender slowenischer, in der Fortsetzung der Rede aber der allgemeinen Verständlichkeit halber in deutscher Sprache begrüßt. Dies nahm nun ein Berichterstatter des „Jutro“ zum Anlaß, um unserem Schachklub eine scharfe Rüge zu erteilen. Im folgenden soll aber dargelegt werden, wie wohlthuend gerade der vom „Jutro“ beanstandete Vorfall für Aljechin sein mußte und wie wenig vorher vorgekommene analoge, wenn nicht gewichtigere Vorfälle den Notizschreiber genierten. Beim Theeabend, der Aljechin zu Ehren gegeben wurde, begrüßte ihn der Regierungsvertreter in slowenischer Sprache. Auf die nach der Rede erfolgte Frage, ob er diese verstanden hätte, mußte er mit Bedauern verneinen. Da einerseits der Weltmeister die deutsche Sprache tadellos beherrscht, andererseits diese Weltsprache bei uns jedermann geläufig ist, mußte man annehmen, daß der folgende Redner sich nun einer allen Anwesenden verständlichen Sprache bedienen werde. Dies war aber nicht der Fall, auch der nächste Festredner hielt seine Rede nur in slowenischer Sprache. Der Weltmeister war nun in der unangenehmen Lage, auf beide Reden antworten zu müssen, trotzdem er sie, wie er ja vorher selber sagte, nicht verstanden hatte. Diese Art der Begrüßung einer weltbekannten Persönlichkeit ist natürlich Geschmacksache. Uebrigens haben auch nicht verstandene Reden manchmal ihr Gutes an

sich. Dies zeigte die in Ljubljana auch nur slowenisch gehaltene Hauptfestrede, wo sich der Redner zur Behauptung verflieg, Laster sei der Meister der Vergangenheit, Capablanca der der Gegenwart und Aljechin jener der Zukunft. Zum Glück hat Aljechin auch diese Redewendung wahrscheinlich nicht verstanden, den sonst hätte er sich, der bekanntlich gegen Capablanca schon vor drei Jahren die Weltmeisterschaft gewann, gekränkt fühlen können. Merkwürdigerweise stößt sich der Berichterstatter des „Jutro“ erst jetzt, also reichlich spät, an der Tatsache, daß es bei derlei Anlässen auch bei uns üblich ist, sich der deutschen Sprache als Vermittlungssprache zu bedienen. Denn schon im Jahre 1924 wurde der internationale Schachmeister Dr. Laster auf seiner Turnee hier in Maribor vom damaligen Vorstand des Schachklubs in slowenischer und deutscher Sprache begrüßt, ohne daß sich darüber irgend jemand aufgeregt hätte. Weiters fand bekanntlich im Jahre 1929 in Rogaska Slatina vom 19. IX. bis 6. X. ein internationales Schachturnier statt. An diesem beteiligten sich insgesamt 16 Spieler. Hievon waren die Hälfte Slowenen, und zwar 5 Jugoslawen, 2 Polen und 1 Tschechoslowake. Von den restlichen 8 Spielern waren 3 Österreicher, 2 deutsche Reichsangehörige, 2 Ungarn und 1 Peruaner. Die Turniersprache war deutsch. Beim Schlußbankett hielten der Regierungsvertreter, der Vertreter der Rudirektion und der Turnierleiter deutsche Ansprachen. Beim Bankett wurde, wie es ja in einem großen Teil Europas üblich ist, ausschließlich nur deutsch gesprochen und es hat unseres Wissens niemand dadurch Schaden gelitten. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß das offizielle Turnierbuch dieses auf jugoslawischem Boden stattgehabten Turniers ausschließlich in deutscher Sprache verfaßt und, um wahrscheinlich die Internationalität zu betonen, in Reizkemet (Ungarn) gedruckt wurde.

Gestorben. Im hiesigen Krankenhaus verschied Herr Anton Copetti, Kaufmann in Maribor, im blühenden Alter von 35 Jahren.

Marenberg

Vermählung. Am 27. Dezember fand hier die Vermählung des Herrn Stanko Horvat, Lehrers in Sv. Urban bei Ptuj, mit Fräulein Anna Puschnig, Tochter der beliebten alten Marenberg'schen Familie Puschnig, statt. Herzliche Glückwünsche!

Tanzkränzchen der Freiw. Feuerwehr. Am Hl. Dreikönigabend findet im Saale des Gasthofes Brudermann die alljährliche Tanzunterhaltung der hiesigen Freiw. Feuerwehr statt. In Anbetracht des wohlthätigen Zweckes erwartet der Ausschuss eine recht zahlreiche Beteiligung von Gästen.

Glovenjgradec

Kirchenkonzert der Wiener Sängerknaben. Am Sonntag, dem 11. Jänner, nachmittags findet in der hiesigen Pfarrkirche ein lateinisches Kirchenkonzert des weltbekannten Chores der Wiener Sängerknaben statt. Schon jetzt zeigt sich in allen Kreisen der Bevölkerung das regste Interesse für diese Veranstaltung. Es ist ja auch das erstemal, daß eine so hervorragende Chorvereinigung in unserer Stadt auftritt. Alles Nähere wird noch bekanntgegeben werden.

Vollswende

Zu dem gleichnamigen Romane Hans Friedrich Blunds (Carl Schünemann Verlag Bremen, 1930)

Wir gehen durch einen gigantischen Umbruch der Zeiten. Auf Generationen zurück gleicht ihm nichts. Und größer als die staatlichen Umwälzungen, die gesellschaftlichen Umschichtungen, die wirtschaftlichen Veränderungen ist, daß der Mensch selbst in seiner Tiefe sich ändert und die Völker aus dem ungeheuren Schmelztopf der Zeit als andre hervorgehen. Kein Volk der Erde erlebt dies so katastrophal und so tief wie das russische und das deutsche. Selbst wir in unserm kleinen Teilstück deutschen Lebens, auf verhältnismäßig ruhigem Außenposten haben Teil an dem gesamtdeutschen Schicksal. Spüren nicht auch wir den Bruch zwischen den Generationen: hier die, die nicht vergessen können und nicht vergessen wollen, dort die, die nichts zu vergessen haben? Aber nur wenige können ermessen, wie tief die Vollswende geht und in welche Richtung die große Wandlung weist. Wer aber nimmt nicht leidenschaftlich an dem Schicksal seines Volkes teil?

Hans Friedrich Blund, der bedeutende Hamburger Dichter, hat zu dieser Weihnacht seinem unserm Volk ein Buch geschenkt, das tiefer und

lebendiger als polische, geschichtliche oder wirtschaftliche Darlegungen die große „Vollswende“ von innen her miterleben läßt. Das ist das erste Buch seit Jahren, das man ohne Zögern dem großen deutschen Schicksalsroman, Hans Grimms „Voll ohne Raum“, zur Seite stellt.

Es ist ein Roman, wie er sein soll: ein großes Gemälde, eine ganze Welt, voll Spannung und Abwechslung, geladen von Schicksal, dabei gestaltet mit ruhiger Sicherheit und überlegener Kraft, äußerlich streng, fast kühl und verhalten, innerlich durchglüht von tiefer dunkler Leidenschaft. Die Handlung? Das Schicksal einer Hamburger Reeder- und Kaufmannsfamilie, die erfüllt ist vom alten hanseatischen Geist und ihre verwandtschaftlichen und wirtschaftlichen Stützpunkte in der ganzen Welt, in New-York und Mexiko, in Ostafrika, Irland und Schweden hat, alles gruppiert um den jungen Juristen Erich Brand, der in ungeteilter Leidenschaft starken Herzens die letzten zwei Jahrzehnte durchlebt. Wir schauen das selbstbewußte Hamburger Bürgertum. Krieg und Nachkrieg werden zum Schicksal und Gericht, zur Sichtung und Bewährung. Der Sachwalter des großen Handelshauses liegt in den Schützengräben Flanderns und wird zum Vorkämpfer der flämischen Minderheit, wird Richter, Journalist, Politiker, Verwaltungsbeamter, schließlich in wogendem mühsamen Aufbau Reeder. Im Gegensatz zu den vielen, die einer an ihrer tiefsten Lebenskraft irre gewordenen Zeit zuliebe sexuellen Götzendienst treiben, weiß Blund die Macht großer Liebe zu schildern. Die Gestalt des „Mädchens aus Flandern“ ist etwas vom Schönsten, ihr Abschiedsbrief etwas vom ergreifendsten, das ich seit langem las. Erich Brand weiß noch um die natürliche Lebensordnung: „Der Mann gehört dem Volk und dem Werk, das Weib dem Mann“ — mag darüber auch seine Ehe mit der verwöhnten, von allen geliebten Freda zerbrechen, bis sie, durch harte Erfahrung und Arbeit gereift, zurückfindet.

Blunds „Roman dieser zwei Jahrzehnte, zugleich Versuch einer Chronik“ läßt in seinen Gestalten die ganze Fülle dieser schwersten Jahre sich widerspiegeln: Jugendbewegung und Fliegerei, Krieg und Inflation, Fememord und Kommunismus, Dollardiplomatie, Kampf um Minderheitenrecht, Völkerverständigung, um Erhaltung der Staatsordnung und den neuen Volkstumsgeboten, Ringen um ein neues Europa; Bemühen um ein neues Kunstgewerbe, um soziale Fürsorge, Siedlungsbewegung und Deutschlands Selbstversorgung durch Gartenwirtschaft, Zusammenbruch großer Vermögen, und mühsamer Aufbau; der Gegensatz von Jung und Alt, von strenger Sitte und Loderung aller Sittlichkeit, der Drang nach neuer Bindung, Frauenfrage, Ehekrise, Krise des Eigentumsbegriffes und des Bürgertums... Raum eine Frage, die das deutsche Volk in dieser Wendezeit bewegt und zu der hier nicht tapfer und gefestigt Stellung genommen ist. Aber es ist weder die oberflächliche Art des Films noch die schwächliche Diskussionsweise, sondern die Menschen des Buches durchleiden und durchkämpfen, eben in ihrer Verbundenheit mit dem Volke, alle die Probleme und Räte ihrer Zeit, scheitern oder erstarken an ihnen. So wächst dieser Roman durch seine große Haltung und die kraftvolle Gestaltung eines wahrhaft bedeutenden Vorwurfes über seine künstlerische Leistung hinaus zu einem Dokument unserer Zeit und einer Sinnbedeutung unseres deutschen Lebens.

Es ist ein Buch des niederdeutschen Menschen, jenes Menschenstamms voll spröder Zurückhaltung, herber Leidenschaft und höchster menschlicher Tüchtigkeit: Menschen, die mehr sind als sie scheinen. Höchst reizvoll für uns äußerste Süddeutsche, die wir in vielem ihr Widerspiel sind, und doch im letzten ihnen gleich: in der gliedhaften Verbundenheit mit unserm Volk. Darum nehmen wir dies Buch des nordischen Menschen als eines, das von unserem Schicksal zeugt. Ein schweres Schicksal und doch nicht hoffnungslos. Es führt durch die tiefste Wirnis und klärt doch. Es läßt durch den Zusammenbruch die Umrisse eines neuen Aufbaues ahnen. Es zeigt, daß wir auf noch viel mehr, als wir leichtlich meinen, verzichten müssen, und schenkt doch Hoffnung und Mut. Es lacht, ja verpflichtet, aus seiner wegweisenden Weisheit hier noch manches für uns fruchtbar zu machen — doch für heute nur dies: mit Dank stellen wir dies Buch zu den wenigen, die wert sind, gelesen und geliebt zu werden.

Profit Neujahr!

entbieten wir hiermit allen unseren sehr verehrten Kunden und Gästen,
lieben Freunden und Bekannten

1931

HOTEL MERAN

Inh.: J. Friedl

Telephon 2056

Maribor

Felix Skrabl

Manufaktur- und Modewarengeschäft

Gospoka ulica 11 (Telephon 2910)

Maribor

CAFÉ CENTRAL

Inhaberin: Ida Sticker

Telephon 2235

Maribor

„MERKUR“

Internationale Transportgesellschaft m. b. H.

Meljska cesta 12

Maribor

Poldi Leben-Eigl

Damenfriseursalon

Gospoka ulica 28

Maribor

Josef Baumeister

Kaufmann

Aleksandrova cesta 20

Maribor

Anton Novak

Auto-Werkstätte

Jugoslovanski trg 3

Maribor

M. Jahn

Modistin

Stolna ulica 2

Maribor

Franz Schober

Magdalenen-Dampfbäckerei

Telephon 2368

Maribor

Fritz Binder

Goldarbeiter und Graveur

Orožnova ulica 6

Maribor

Gottfried Divjak

Fahrradhaus und mechanische Werkstätte
Emaillierungs- und Vernicklungsanstalt
Spezialgeschäft für Wintersportartikeln

Geschäft: Glavni trg 17
Werkstätte: Ključavničarska ulica 4

Maribor

Max Pucher

Damen- und Herrenmode
Wäsche-, Leinen-, Weiss-, Wirk- und Kurzwaren

Gospoka ulica 19

Maribor

Pugel & Rossmann

Weingrosshandlung

Telephon 2034

Maribor

Rudolf Kiffmann

Stadtbaumeister

Telephon 2042

Maribor

K. Hausmaninger

Weingrosshandlung

Telephon 2383

Maribor

Julius Fischbach

Bürsten- und Pinselerzeugung
Lager in Seilerwaren

Maribor

Fr. Bernhards Sohn / Inhaber

Gustav Bernhard

Glas- und Porzellanwaren-Niederlage

Telephon 2030

Maribor

Ludwig Zinthauer

Färberei und chemische Waschanstalt

Maribor

Max Ussar

Zentralheizungs-Unternehmen, Installation für Gas-
und Wasserleitung, Bauspenglerei

Telephon 2259

Maribor

Ing. K. Unger & Sirak

Behördl. konz. Dampfkessel- u. Maschinenwerkstätte
Elektrische Schweißungen

Telephon 2014

Maribor

Franz Pergler

Wagenfabrik und Autokarosserie

Telephon 2426

Maribor

KEMINDUSTRIJA

Telephon 2417

Maribor

Erste Mariborer Molkerei

Adolf Bernhard

Telephon 2181

Maribor

Franz Swaty

Schleifscheibenwerke
Fabrik künstlicher Schleif- und Abziehsteine

Telephon 2038

Maribor

1931

Profit Neujahr!

entbieten wir hiermit allen unseren sehr verehrten Kunden und Gästen,
lieben Freunden und Bekannten

Carl Scherbaum & Söhne
Dampfbäckerei

Maribor

F. Michelitsch
Modengeschäft „Zur Braut“

Telephon 2128

Maribor

Straschill & Felber
Holzhandlung

Telephon 2051

Maribor

Rudolf Kalle
Büromaschinen-Mechaniker

Telephon 2439
Filiale in Celje

Maribor

Schuhhaus J. Waidacher's Nachfg.
W. Wregg

Slovenska ulica 6

Maribor

Karl Robaus
Luxusbäckerei und Zwiebackfabrik

Telephon 2244

Maribor

K. Pisanec
Feinbäckerei

Koroška cesta 11

Maribor

Hans Jawurek
Zahn-Atelier

Maribor

Möbelhaus
E. Zelenka

Ulica 10. oktobra Nr. 5

Maribor

Johanna Zwillag
Gärtnerei

Samostanska ulica 11

Maribor

J. A. Konegger
Korkfabrik

Maribor-Studenci

Ferdinand Frankl
Ketten-Erzengung

Maribor-Studenci

Alois und Berta Baumgartner
Gasthaus, Fleischhauerei und Bierdepot

Sv. Lovrenc n. P.

Matthias Trabi
Elektromechanische Werkstätte

Telephon 2702

Maribor

Rudolf Rass
Tischlerei

Sv. Lovrenc n. P.

J. Boldin
Kaufmann

Sv. Lovrenc n. P.

Alois Brudermann
Gasthaus und Fleischhauerei

Marenberg

August Löschnigg
Holzindustrie

Telephon 2

Sv. Lovrenc n. P.

Sensenfabrik
Karl Köllner

Slovenjgradec

Johann Brunker
Tapezierer und Sattler

Slovenjgradec

Josef Eichholzer
Gasthaus und Fleischhauerei

Slovenjgradec

W. Blanke
Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei

Ptuj

Eduard Rasteiger
Bau-, Kunst- und Maschinenschlosserei
Wasserleitungs-Installation u. autogen. Schweisserei

Ptuj

Ignaz und Elise Reich
Inhaber des Einkehrghasthofes „Zum weissen Kreuz“

Panonska 11, Ecke Davorin Trstenjak

Ptuj

KNJ I Ž A R A BUCHHANDLUNG

Stamparskog i Izdavačkog D.D.

der Druckerei- u. Verlags-A.-G.

NOVISAD,

Kralja Aleksandra 16. Telefon 21-54.

Konto Poštanske Štedionice: Zagreb 46.644.



NOVISAD,

Kralja Aleksandra 16. Telefon 21-54.

Postsparkassenkonto: Zagreb NO. 46.644.

Euer Hochwohlgeboren!

Es wird Sie bestimmt freudig überraschen zu hören, dass es uns gelungen ist, die Bezugspreise einer Reihe unserer Zeitschriften zu ermässigen. Die neuen Preise treten sofort in Geltung und wir bitten Sie, unserer Liste Ihre freundliche Aufmerksamkeit zu schenken.

Natürlich bildet die Ihnen vorliegende Preisliste nur eine kleine Auswahl der hierzulande beliebtesten Fach-, Unterhaltungs- und Tagesblätter. Denn eine vollständige Zusammenstellung aller Druckschriften würde einen dicken Band ergeben, der unübersichtlich wirken und wohl auch seinen Zweck verfehlen würde. Darum bitten wir Sie, unsere besonderen Angebote einzuholen, wenn Sie in dieser Liste ein Blatt — welches Sie suchen — nicht finden. Wir besorgen und vermitteln Ihnen alle wo und in welcher Sprache immer erscheinenden Zeitschriften und bringen ohne Verteuerung lediglich den vom Verlag festgesetzten Preis in Anrechnung.

Besonderen Wert legen wir auf rascheste Zustellung der Zeitschriften und haben deshalb die Einrichtung getroffen, dass jeder Bezieher direkt vom Verlag aus — also verzögerungslos — beliefert wird. Darin liegt nun nicht allein der Vorteil einer schnellen Belieferung, sondern auch Verbilligung der Bezugspreise durch Ersparung der sonst doppelten Postgebühren.

Probehefte stehen Ihnen gerne kostenlos zur Verfügung, soweit solche der Verlag abgibt. Wenden Sie sich bitte vertrauensvoll an uns, wir werden Sie immer zuvorkommendst bedienen.

Wir möchten Sie auch bitten, diese Preisliste nicht achtlos zur Seite zu legen. Es kann der Fall eintreten, dass Sie einer guten Fachzeitschrift bedürfen; oder aber, Sie wollen sich wenigstens auf kurze Zeit der Alltagssorgen entledigen und Ruhe und Erholung im Lesen eines Unterhaltungsblattes finden. In allen Fällen können und wollen wir Ihnen uneigennützig helfen.

Empfehlen Sie auch bitte unsere Buchhandlung in den Ihnen bekannten Gesellschaftskreisen. Lassen Sie bitte diese Preisliste von Hand zu Hand gehen; wir werden uns Ihnen immer dankbar erweisen. Eine weitere Anzahl dieser Listen steht Ihnen gerne zur Verfügung. Unser besondere Dank ist Ihnen gewiss, wenn Sie uns durch freundliche Mitarbeit neue Kunden zuführen.

Wenn Sie schon einmal Bezieher einer Zeitschrift waren, scheuen Sie bitte nicht die Mühe, die Liste daraufhin durchzusehen, ob auch für Sie eine Zeitschrift enthalten ist. Wir bitten Sie darum und würden uns besonders freuen, Sie als Kunde wieder zu gewinnen.

Niemand ob Werkmann oder Studierender, ob Kaufmann oder Landwirt, ja nicht einmal ein Privatmann kann heute ohne stete Fühlung mit der Wissenschaft den hochgestellten Forderungen des Lebens und der eigenen Entwicklung genügen. — Haben auch Sie schon dafür gesorgt, dass Ihnen jeder geistige Fortschritt alsbald greifbar wird? Oder meinen Sie, schon genügend Wissen zu besitzen?

So wünschen wir unserem Rundschreiben freundschaftliche Aufnahme in Ihrem Hause und begrüßen Sie

mit vorzüglicher Hochachtung

BUCHHANDLUNG

der Druckerei- und Verlags- A.-G., Novisad.

Zur gefälligen Beachtung!

Die Preise in der Zeile — Ganzjahr — haben folgende Bedeutung: Entweder gibt der Verlag der betreffenden Zeitschrift diese nur ganzjährig ab, dann sind wir über Wunsch gerne bereit, vierteljährswise Zahlung einzuräumen. Oder aber ist der Ganzjahrbezug im Verhältnis zum vierteljährlichen billiger; dies ist dort der Fall, wo die Gebühren für 3 wie für 12 Monate angegeben sind.

Titel der Zeitschrift	DINAR		Titel der Zeitschrift	DINAR	
	1/4 Jahr	Ganzjahr		1/4 Jahr	Ganzjahr
Agfas Photoblätter		80—	Bäckerzeitung — Österreichische		148—
Les Ailes (Flugtech.)		135—	Bahnen — Neue (Pädagogik)		200—
Alpenzeitung	50—		Banater Landwirt		160—
Annalen der Hydrographie		225—	Bankwissenschaft	95—	
Annales de L-Institut Pasteur		250—	Basteln und Bauen	22—	
Antrieb (Schneiderfachblatt)		60—	Bauformen — Moderne	110—	
Arbeit und Wirtschaft		220—	Bauhütte — Deutsche	85—	
Arbeiter-Zeitung, Wiener	150—		Bauingenieur — Der	160—	
Archiv für Sippenforschung		180—	Baumeister — Der	115—	
Archives Roumaines de Pathologie		225—	Bautechnik — Die	125—	
L'Aeronautique (Paris)		510—	Bauwelt — Die	100—	
Ars Medici		90—	Bauzeitung — Deutsche	215—	
Arzt — Der praktische	40—		Bazar — Der (Mode)	60—	
Ärztliche Praxis	30—		Beobachter der Herrenmoden	60—	
Atelier des Photographen	60—		Bergstadt — Die (Familienzeitschrift)	70—	
Atlantis — Länder, Völker, Reisen	60—	225—	Berliner Tageblatt	255—	
Auslese — Die (Literarisch)	35—		Berner Tageblatt	180—	
Automarkt	115—		Beton und Eisen		400—
Autotechnik	115—		Beyers Modenblatt	45—	

Titel der Zeitschrift	DINAR		Titel der Zeitschrift	DINAR	
	1/4 Jahr	Ganzjahr		1/4 Jahr	Ganzjahr
Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens	75	—	Geflügelzeitung — Deutsche landwirtschaftliche	50	—
Bienenvater — Der	100	—	Gemeinde — Berlin (Kommunalwirtschaft)	200	—
Bindekunst — Die (Gärtnerzeitung)	200	—	Gesellschaft — Die (Kommunalwirtschaft)	82	50
Blatt der Hausfrau	50	—	Gesundheits-Ingenieur	380	—
Blätter für Aquarien und Terrarienkunde	45	—	Graphische Jahrbücher	80	—
Böttchermeister	120	—	Graveurzeitung — Deutsche	40	—
Briefmarkenjournal (Senfs)	80	—	Häuslicher Ratgeber	95	—
Buch für Alle (Familienzeitschrift)	60	—	Heim — Im traulichen je Heft 3.80	—	—
Buch — Das deutsche (Literaturblatt)	25	—	Heimat (Landwirtschaftliche Wochenschrift)	25	100
Bücherschau — Die neue (Literaturblatt)	45	—	Helfer für den Garten	48	—
Bühne — Die	60	—	Helios (Elektrotechnik)	70	—
Bulletin de L'Institut Pasteur	250	—	Herrenmode	50	—
Chemiker Zeitung	180	—	Herz und Heim je Heft	3	20
Chirurg — Der	225	—	Hochland (Literarisch)	75	—
Christlich-pädagogische Blätter	65	—	Hopfenzeitung — Saazer	45	—
Construktion — Moderne (Bauzeitung)	375	—	L'Illustration (Paris)	170	—
C. Qu. (Radio-Telegraphie)	200	—	Le Illustrazione Italiana	—	—
Corriera della Sera	180	—	Illustrierte Zeitung — Berliner	60	—
Daheim (Familienblatt)	105	—	Illustrierte Zeitung — Leipziger	220	—
Dame (Familienblatt)	130	—	Illustrierte Zeitung (J. Z.)	45	—
Damen- und Kindermode (Familienblatt)	45	—	Ilustrovani list	40	—
Dekorations- und Reklamekunst	112	—	Imker — Der jugoslawische	50	—
Denken und Raten (Rätselzeitung)	60	—	Innendekoration (Wohnungsgestaltung)	100	—
Diamant (Glasfach)	60	—	Interessantes Blatt	60	—
Dienet einander (Theologische Zeitschrift)	160	—	Jägerzeitung — Deutsche	140	—
Donau — Die freie (Zeitschrift für Fragen der Wasserwirtschaft)	55	—	Jahreskurse für ärztliche Fortbildung	60	—
Drechslerzeitung — Deutsche	80	—	Journal — Neues Wiener	350	—
Echo — Das (Literaturzeitung)	60	—	Jugend (Satirisches Witzblatt)	125	—
Eisenhandel — Deutscher	500	—	Kamerad — Der gute	55	—
Encephale (Medizin)	312	—	Kampf — Der (Sozialistisch)	90	—
Erdball — Der (Länder — Völker — Reisen)	50	—	„KIEBITZ“, lustige Kinderzeitung	20	—
Erfolg — (Kaufmännische Propaganda)	175	—	Kindergarderobe	20	—
Erziehung — Die (Pädagogisch)	225	—	Kinotechnik	55	—
Eschstruth Romane in Lieferungen je Heft	3	80	Klempnerzeitung — Deutsche	100	—
Elektrotechnische Zeitschrift	200	—	Klinische Wochenschrift — Deutsche	180	—
Europa — Motor (Flugtechnik)	60	—	Klinische Wochenschrift — Wiener	105	—
Europa Stunde (Radioprogramm)	45	—	Koprive	50	—
Exportanzeiger	80	—	Koralle (Natur und Technik)	45	—
Fachblatt für Holzarbeiter	50	—	Kosmos mit broschierter Buchbeilage	30	—
Fahrzeugtechnik — Deutsche	420	—	Kosmos mit gebundener Buchbeilage	40	—
Färberzeitung — Deutsche	105	—	Kränzchen — Das	55	—
Fleischerzeitung — Allgemeine	160	—	Kriminal — Magazin	45	—
Flora — Illustrierte	70	—	Kriminalistische Monatshefte	225	—
Flugsport	75	—	Kunst — Die	115	—
Form (Zeitschrift für gestaltende Arbeit)	250	—	Kürschnerzeitung	80	—
Fortschritte der Landwirtschaft	100	—	Lackiererzeitung — Deutsche	70	—
Frauenfleiß	36	—	Land und Frau	55	—
Frauen- und Modenzeitung (Vobachs)	95	—	Landwirt — Der fortschrittliche	40	—
Funk (Radio)	120	—	Landwirt — Der junge	50	—
Funkmagazin (Radio)	45	—	Landwirtschaftliche Zeitung — Wiener	380	—
Gartenlaube (Familienblatt)	87	—	Landwirtschaftliche Zeitung — Wölbers	50	—
Gartenschönheit	60	—	Leben — Das (Magazin)	45	—
Gartenwelt	100	—	Lebensschule (Pädagogik)	100	—
Gärtner Zeitung — Möllers deutsche	80	—	Lehrmeister im Garten und Kleintierhof	60	—
Gas- und Wasserfach	450	—	Literatur — Die	80	—
Geflügelbörse	100	—	Lječnički Vjesnik	200	—
Geflügelwelt	80	—	Luftfahrt — Deutsche	110	—
			Luftwacht — Die	90	—

Titel der Zeitschrift	DINAR		Titel der Zeitschrift	DINAR	
	1/4 Jahr	Ganzjahr		1/4 Jahr	Ganzjahr
Magazin — Das	45—		Presse — Deutsche landwirtschaftliche	160—	560—
Mahn- und Buchhaltungspraxis	105—		Presse Medicale		250—
Maschinenbau	130—		Presse — Münchner illustrierte	60—	
Maschinenkonstrukteur — Der praktische	75—		Presse — Neue Freue	300—	
Medicinski pregled		210—	Pult und Taktstock (Musik)	30—	
Medizinische Klinik	125—		Quelle — Die (Pädagogisch)		120—
Medizinische Wochenschrift — Deutsche	125—		Radio für Alle (Bastlerblatt)	50—	
Medizinische Wochenschrift — Münchner	125—		Radio-Amateur	46—	160—
Medizinische Wochenschrift — Schweizer		650—	Radiowelt (hauptsächlich Programme)	70—	250—
Meggendorfer Blätter (Humoristisch)	90—		Radiowoche (Der Ganzjahrbezug dieser Blätter	55—	220—
Melos (Musikzeitschrift)		160—	bringt außerdem kostenlos eine Radiolampe,		
Meteorologische Zeitschrift		510—	Kürschners Lexikon oder eine Goldfüllfeder als		
Michels Briefmarken-Monatsberichte		45—	Prämie. Hiefür sind lediglich Dinar 25.— für		
Mikrokosmos	42—		Postspesen zu erlegen.)		
Mitteilungen der deutschen landwirtschaftl. Ges.	110—		Radio — Wien (Programme)	80—	
Mittelschule	45—		Ratgeber im Obst- und Gartenbau	60—	
Möbel- und Bauschreiner — Süddeutscher	95—		Rätselzeitung	45—	
Mode — Die elegante	60—		Reclams Universum (Familienblatt)	105—	
Mode und Wäsche	30—		Record (Damenmode)	36—	
Modediktator (Herrenmode)	30—		Revue Militaire Francaise	70—	
Modenwelt — Die	60—		Revue Neurologique		425—
Modenzeitung — Deutsche	45—		Romanwelt — Illustrierte, je Heft Dinar 3.80		
Modenzeitung fürs deutsche Haus	45—		Rotbarths Lesekränzchen, je Heft Dinar 3.80		
Monatsblatt für Handarbeit und Wäsche	36—		Rundfunk — Der deutsche (Programme und		
Monatsschrift für Ohrenheilkunde	235—		Technik)	115—	420—
Motor und Sport	125—		Rundschau — Deutsche (Literarisch)	90—	
Motorwagen	115—		Rundschau — Keramische	90—	
Mühle — Die	60—		Rundschau — Die neue (Literarisch)	115—	
Münchner Neueste Nachrichten	60—		Rundschau — Photographische	70—	
Musik — Die	80—		Rundschau — Slawische		360—
Musikblätter des Anbruch		80—	Rundschau — Theologische	60—	
Musikmagazin	50—		Rundschau — Illustrierte für Vollblutzeitung und		
Muttersprache (Monatsschrift für Verbesserung		120—	Rennsport		390—
der deutschen Sprache)					
Nachrichten für Luftfahrer		450—	Sammlerwoche für Marken und Geld		150—
Naturarzt		68—	Sängerbundeszeitung — Deutsche	60—	
La Nature		220—	Schachnachrichten — Kagans		150—
Naturforscher — Der	40—		Schachzeitung — Schweizer		150—
Nouvelle Revue Francaise		250—	Schaufenster-Kunst und Technik	135—	
Les Nouvelles Litteraires		160—	Schiff — Unser (Für Jung und Alt)	30—	
			Schlösser und Maschinenbauer-Zeitung	90—	
Öl- und Fettzeitung — Allgemeine	120—		Schlosserzeitung — Allgemeine	90—	
Ölorgan		180—	Schmetterling (Kinderzeitschrift)	20—	
Organisation (Kaufmännisch)	105—		Schöne Heim	75—	
Orient (Religiös)		60—	Schuhmachermeister — Der österreichische		120—
			Schule — Unsere		100—
Pädagogische Zeitschrift — Schweizer	125—		Schule und Evangelium		100—
Pädagogisches Zentralblatt		260—	Schulreform		120—
Pantheon (Kunst)	120—		Seifensiederzeitung	180—	
Papagei (Kinderzeitschrift)	20—		Seilerzeitung — Deutsche	90—	
Paustians lustige Sprachzeitschriften:			Signale für die musikalische Welt	90—	
Englisch, Französisch, Spanisch	25—		Sourire (Franz. Humor)	90—	
Pflugschar (Halbmonatsblätter für Deutschtum,			Sport im Bild	120—	
Christentum und Bauerntum)	35—		Sport und Sonne	50—	
Pharmazeutische Post	70—		Sportfischer	40—	
Pharus (Religiös)		160—	Steinbildhauer — Der deutsche	60—	
Philosophie und Leben (Pädagogisch)		140—	Stickereien und Spitzen	45—	
Photofreund	60—		Strassenbau		540—
Photograph — Der	50—		Süddeutsche Monatshefte	70—	
Photographie für Alle	50—		Tagebuch (Grossmanns)	105—	
Post — Die grüne (Familienblatt)	50—		Tapezierer-Zeitung — Allgemeine	95—	
Postmarke	50—				

Titel der Zeitschrift	DINAR		Titel der Zeitschrift	DINAR	
	1/4 Jahr	Ganzjahr		1/4 Jahr	Ganzjahr
Tapezierer-Zeitung — Deutsche	105.—		Witzblatt — Das kleine	18.—	
Taubenzüchter	80.—		Woche — Die (Familienblatt)	105.—	
Technik für Alle mit broschierte Buchbeilage	35.—		Yacht	110.—	
Technik für Alle mit gebundener Buchbeilage	45.—		Zeitschrift für angewandte Chemie	190.—	
Technik in der Landwirtschaft	50.—		Zeitschrift für Fernmeldetechnik	65.—	
Temps (Paris) (Tageszeitung)	150.—		Zeitschrift für Flugtechnik u. Motorluftschiffahrt	100.—	
Therapie der Gegenwart (Medizin)	60.—		Zeitschrift für ärztliche Fortbildung	65.—	
Tierärztliche Monatsschrift — Wiener	100.—		Zeitschrift für praktische Geologie	100.—	
Tierärztliche Wochenschrift — Berliner	125.—		Zeitschrift für Geopolitik	95.—	
Tierärztliche Wochenschrift — Deutsche	125.—		Zeitschrift für Kommunalwirtschaft	450.—	
Tierärztliche Wochenschrift — Münchner	100.—		Zeitschrift für Mühlenwesen	100.—	
Tierzucht — Deutsche landwirtschaftliche	130.—		Zeitschrift für Musik	60.—	
Tischlergewerbe	75.—	280.—	Zeitschrift für psychoanalytische Pädagogik	160.—	
Tischlermeister — Der deutsche	110.—		Zeitschrift für Rassenphysiologie	65.—	
Tolnai Világlapja	130.—		Zeitschrift für Schweinezucht	55.—	
Tonindustriezeitung	110.—		Zeitschrift für französische Sprache und Literatur	520.—	
Traducteur (Französisch-deutsch)	30.—		Zeitschrift für französischen und englischen Unterricht	250.—	
Türmer — Der (Literarisch)	75.—		Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure	750.—	
Überseepost		100.—	Zeitwende (Geschichte und Literatur)	80.—	
Uhrmacherzeitung	90.—		Zentralblatt für Chirurgie	225.—	
Uhu	45.—		Zentralblatt für Gynäkologie	225.—	
Umschau (Technik und Natur)	100.—		Zentralblatt für die Zuckerindustrie	504.—	
Velhagen und Klasings Monatshefte	111.—		Zimmermeister — Der deutsche	50.—	
Verkaufspraxis (Kaufmännisch)	97.—		Zither-Zeitung — Münchner	30.—	
Vie Parisienne	105.—				
Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik		200.—			
Vogue — Mode (Französisch)	70.—				
Volksgesundheit (Wien)		65.—			
Volksschule (Pädagogisch)	35.—				
Volkstum — Deutsches (Monatsschrift für deutsches Geistesleben)	70.—				
Volkswirt — Der deutsche	180.—				
Volkswirt — Der österreichische	190.—				
Vossische Zeitung (Tageblatt)	210.—				
Wagner und seine Familie (Hausblatt)		65.—			
Wahre Geschichten (Novellen)	24.—				
Wäschezeitung — Vobachs	25.—				
Wasmuths Monatshefte für Baukunst	120.—				
Wegweiser für die Familie	35.—				
Wegweiser für den Landwirt	35.—				
Weidmannsheil	70.—				
Weinbau und Kellerwirtschaft		90.—			
Welt — Durch alle (Reisebeschreibungen)	75.—				
Welt — Elegante (Mode und Sport)	100.—				
Welt — Literarische	55.—				
Welt — Moderne (Mode und Wohnung)	140.—				
Weltbühne (Literaturblatt)	95.—				
Weltstimmen (Literaturblatt)	40-50	180.—			
Wendepunkt (Ernährung und Hygiene)					
Werksleiter (Technik)	80.—				
Westermanns Monatshefte	100.—				
Wiener Bilder	60.—				
Wiener Handarbeit (Der Ganzjahrsbezug bringt eine Prämie! Hiefür Porto Dinar 25.—)	45.—	160.—			
Wienerin — Die schöne (Mode)	96.—				
Wild und Hund	115.—				
Wirtschaft und Statistik (Volkswirtschaft)	80.—				
Wirtschaftliche Geschäftsführung im Einzelhandel (Kaufmännisch)	75.—				
Wissen und Fortschritt (Natur und Technik)	45.—				

Jedermann wünscht sich
das neue, epochemachende Werk
RECLAM
PRAKTISCHES WISSEN

den Hauschatz, der zum Vorwärtskommen
nötig ist. Für jung und alt gleichgeeignet!
Herausgegeben unter Mitarbeit erster Fach-
gelehrter. In dauerhaftem Halblederband

Preis nur
Dinar 350.— — Franko!

Großes Lexikonformat. Vierte Auflage.
818 Seiten Text, 25 Seiten Sachregister,
1098 einfarbige und bunte Textbilder,
16 Seiten Atlas, 17 farbige Tafeln, 8 Kupfer-
tiefdrucktafeln, 2 Doppeltonbilder, 1 Blatt
Automobil-Erkennungszeichen und -Marken

Enthält mehr als 250 von den besten Ken-
nern geschriebene Aufsätze über wichtigste
Wissensgebiete: z. B. Technik / Verkehr
Reise / Sport / Die praktische Hausfrau
Das eigene Heim / Der Garten / Der
Kleintier- und Geflügelhof / Der treue
Hund / In Wald und Feld / Pflanzen und
Tiere im Haus / Aus dem Kaufmanns-
leben / Dein Recht / Die Sprache / Kunst
Leipzig und Künstler ufw.

Verlag Philipp

Reclam jun. Leipzig und Künstler ufw.



Profit Neujahr!



entbieten wir hiermit allen unseren sehr verehrten Kunden und Gästen,
lieben Freunden und Bekannten

1931

Restauration Weissenstein
Fleischhauerei und Selcherei

Ptuj

Wilhelm Dengg
Baumeister

Telephon 44

Ptuj

F. Vogel
Glas- und Porzellanwaren-Handlung

Slovenski trg 5

Ptuj

Josef Fürthner
Dampf- und Luxusbäckerei

Vseh svetnikova ulica 12

Ptuj

J. Omulez
Maler, Anstreicher und Farbenhandlung

Ptuj

Rudolf Wresnig
Zimmermeister

Breg bei Ptuj

Erste südslavische
Alkohol-Industrie-Gesellschaft
vorm. Simon Hutter Sohn, Hutter & Elsbacher

Ptuj

Othmar Deutschbauer
Autotax-Unternehmung
In- und Auslandsfahrten — Solide Preise

Mursičeva ulica Nr. 14

Ptuj

C. Fürst & Söhne

Telephon 25

Ptuj


Lorenz Hasenbichel
Kohlenwerke

Konjice

Vinzenz Seiseheg
Schuhmachermeister

Ptuj

Hans Zottel
Kaufmann

Konjice

Franz Matheis Nachfg.
Löschnigg & Schmidt

Brežice

Josef Jeglitsch
Landesproduktenversand

Pragersko

Adolf Gabritsch
Gastwirt und Holzhändler

Brežice

Raimund Hofbauer
Holzindustrie

Vitanje

HOTEL TEPPEL
Holz- und Gemischtwarenhandlung

Vitanje

Ernst Tischler
Hammer- und Sägewerksbesitzer

Vitanje

Karl Tischler
Kaufmann

Velenje

HOTEL RAK
Inhaber: Johann Rak

Velenje

Hermann Goll

Velenje

Ludwig Krautsdorfer
Gemischtwarenhandlung, Eier u. Schwämme-Export

Loče-Poljčane

Hugo Walland
Gasthaus und Fleischhauerei

Loče-Poljčane

Alexander Weisch
Kaufmann

Loče-Poljčane

1931



Profit Neujahr!



entbieten wir hiermit allen unseren sehr verehrten Kunden und Gästen,
lieben Freunden und Bekannten

Franz Possek

Gutsbesitzer auf Schloss Pogled

Loče-Poljčane

Alois Kalischnigg

Stadtbaumeister

Celje

Franz Meško

Atelier für moderne Herren- und Damen-Garderobe

Telephon 253

Celje

Karl Sima
Kaufmann

Pekel-Poljčane

Martin Orehove

Kürschner und Kappenmacher

Gosposka ulica 14

Celje

Jos. Weren

Manufaktur- und Modewarengeschäft

Telephon 72

Celje

HOTEL UNION

Inhaber: Viktor Hauke

Šoštanj

Gottfried Gradt

Bau- und Kunstschlosserei

 Spezialwerkstätte für Wasserleitungs-Installationen
Bade- und sanitäre Einrichtungen
Zentralheizungen

Telephon 56

Celje

Anton Fornara's Wwe.

Schirm-Spezialgeschäft

Glavni trg 15

Celje

Fani und Ludwig Junger

Gastwirtschaft „Lava“ und Selcherei

Prešernova ulica 8

Celje

Jos. Achleitner

Dampf- und Luxusbäckerei

Celje

E. Berna

Schuhgeschäft

Kralja Petra cesta 10

Celje

Josef Roje

 Mechaniker, Fahrrad- und Nähmaschinen-Niederlage
Stock Michelin-Pneumatik

Prešernova ulica 16

Celje

CAFÉ „EUROPA“

Inhaberin: Helene Krušič

Kralja Petra cesta 4

Celje

Josef Aman

Feinmechaniker, Orthopädist und Feinschleiferei

Dečkov trg 5

Celje

Ed. Paidasch

Damen- und Herrenfriseur

Im Hause der Fa. F. König

Celje

Jos. Krell

Sport- und Wirkwarengeschäft

Kralja Petra cesta 8

Celje

Max Koschier

Spediteur

Kralja Petra cesta 13 — Telephon 62

Celje

Jan Korber

Bau- und Galanteriespengler

Gosposka ulica 17

Celje

Alois und Betty Zelenko

Gärtnerei und Blumenhandlung

 Blumengeschäft: Aleksandrova ulica 9
Gärtnerei: Ljubljanska cesta 23a

Celje

Karl Mantel

Konditor

Gosposka ulica 14

Celje

Johann Sager

 Bürsten- und Pinselherzeuger
Lager in Korb-, Holz- und Galanteriewaren

Aleksandrova ulica 9

Celje

Martin Pernovšek

Maschinen-Tischlerei

Gledališka ulica 5

Celje

August Maček

Schuhmachermeister

Slomškov trg 6

Celje

Profit Neujahr!

entbieten wir hiermit allen unseren sehr verehrten Kunden und Gästen,
lieben Freunden und Bekannten

1931

HOTEL SKOBERNE

Inhaber: Fritz Skoberne

Ljubljanska cesta

Celje

„SANA“

Chokoladen, Bonbons und Kakes
Fabriksniederlage

Aleksandrova ulica 2

Celje

F. S. Lukas

Telephon 81

Celje

J. Mastnak

Manufaktur- und Konfektionsgeschäft

Kralja Petra cesta 15

Celje

Anton Permoser

Fleischhauer und Gastwirt

Gaberje—Celje

Franz Karbeutz

Manufaktur- und Modewarengeschäft

Kralja Petra cesta 3

Celje

Luise Savodnik

Fleischhauerei und Gasthof „Zum goldenen Engel“

Prešernova ulica 20

Celje

Antonia Kokol

Autotax-Unternehmung

Gaberje—Celje

J. Jellenz

Telephon 92

Celje

T. Kuder's Nachfg.

D. Cerlini

Konfektion und Modewarengeschäft

Glavni trg 14

Celje

HOTEL CHICAGO

Inhaber: Jos. Elsner

Litija

Franz Hradil's Nachfg.

Josefine Leskovšek

Wäsche-Feinputzerei, chemische Reinigungs- und
Plissieranstalt

Gosposka ulica 13

Celje

Jakob Kovač

Schneidermeister

Razlagova ulica 6

Celje

Ivan und Bogomir Naraks

Sodawasser-Erzeuger

Ložnica bei Žalec

Celje

Max Zabukošek

Schneidermeister

Cankarjeva ulica 2

Celje

Matthäus und Helene Zadavec

Bäcker und Zwiebackerzeuger

Gosposka ulica 3

Celje

Belak & Inkret

Behördl. konz. Installations-Unternehmen

Prešernova ulica 3

Celje

Gastwirtschaft

Michael und Kristine Kus

Glavni trg 5

Celje

Jos. Kos

Schuhmachermeister

Dečkov trg 6

Celje

Rudolf Perdan

Automechaniker und Garageninhaber

Mariborska cesta 11

Celje

Josef Plevčak

Schuhmachermeister

Kralja Petra cesta 28

Celje

Ivan Taček

Dampfärberei, chemische und Feinputzerei
Plissieranstalt

Gosposka ulica 21

Celje

Anton Zupančič

Tischlerei mit maschinellm Betrieb

Gosposka ulica 19

Celje

Franz Cerar's Nachfolgerin

Karoline Koschier

Modistin

Filiale: Sevnica a. d. Save Hauptgeschäft: Celje

1931

Profit Neujahr!

entbieten wir hiermit allen unseren sehr verehrten Kunden und Gästen,
lieben Freunden und Bekannten

CELJSKA OPEKARNA

Edm. Unger-Ullmann

Fabrik: Sp. Hudinja b. Celje — Telefon 145
Kanzlei: Razlagova ul. 4 — Telefon 144 Celje

Ing. Gustav Schmidinger

Techn. Büro

Telephon 300
Kralja Petra cesta 10

Celje

August Seebacher

Kunst-Atelier für Gemälde und Reklamo

Gaberje 4

Celje

Jos. Kirbisch

Dampfbäckerei, Keks-, Dauerstangeln- und Bretzel-
erzeugung

Telephon 78

Celje


M. Oswatitsch

Kohlengrosshandlung

Telephon 141

Celje

F. & J. Kullich

Steinmetzmeister

Aškerčeva 8

Celje

Prva jugoslovanska lesna industrija

d. z. o. z.

Telephon 19

Celje

Rosa Zamparutti

Delikatessenhandlung, Wein- und Frühstückstube

Aleksandrova ulica 7

Celje

L. Putan

Mode-, Wäsche-, Kurz- und Wirkwarenhandlung

Telephon 70

Celje

Anlässlich der Jahreswende entbiete ich allen meinen
sehr verehrten Kunden und Gästen, lieben Freunden und
Bekannten die herzlichsten

Glückwünsche

mit der Bitte, mir auch im neuen Jahre dasselbe Ver-
trauen bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Franz Rebeuschegg

Hotelier und Fleisqhauer.

CAFÉ MERKUR CELJE

Allen meinen werten Gästen, lieben Freunden
und Bekannten wünsche ich ein recht

glückliches neues Jahr

und bitte, mich auch im neuen Jahre mit sehr ge-
schätztem Besuch beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Silvester-Punsch!
Ignaz Lebić

Cafetier.

.....
Neu: Billardzimmer im ersten Stock.

VEREINSBUCHDRUCKEREI

Herstellung von Druckarbeiten
wie: Werke, Zeitschriften und
Broschüren, Rechnungen, Brief-
papiere, Kuverts, Speisentarife,
Tabellen, Geschäfts- und Be-
suchskarten, Lohnlisten, Durch-
schreibbücher, Diplome, Parten,
Etiketten, Plakate, Preislisten,
Vermählungsanzeigen, Siegel-
marken usw., Drucksachen für
Handel, Gewerbe und Industrie
in bester und solider Ausführung



CELEJA

Inseraten
Annahmestelle
für die

Deutsche Zeitung



CELJE / PREŠERNOVA ULICA N^o 5

Den Optimisten zum Neujahr 1931

Wieder steh'n wir vor der Jahreswende
Und mit ungetrübter Zuversicht
Sieht der Optimist schon jetzt, am Ende,
Strahlend das Neujahr im rosigen Licht.

Hat er denn von all' den frühern Jahren
Schon vergessen, was sie uns gebracht?
Hat er nicht das Gleiche stets erfahren,
Leid und Freud, und wie die Liebe lacht?

Wie viel Schwüre ew'ger Lieb und Treue
Hörte dort der stille Träumer See,
Hörte der verführten Liebe Reue
Die, anklagend sich, vergeht vor Weh.

Welchem Hoffen, welchem bangen Sehnen
Lauften tausend Blätter dort im Wald,
Sahen mitleidsvoll geweinte Tränen
Riefeln über Wangen, blaß und kalt!

Doch es stehen nicht nur Trauerweiden
Um den See, es grünen Tannen schlank,
Und der See, er weiß auch von den Freuden,
Wenn ein Lied von sel'gen Lippen klang.

Und die tausend Waldbesblätter schließen
Enger sich zu einem Schattentreis,
Weil sie das Geheimnis schützen müssen,
Das im Moosgrund nur die Liebe weiß.

Weiter doch, in ewig gleichen Gleisen,
Eilt die Weltenglug' ruhelos
Bergen so auf ihren weiten Reisen
Freude, Leid und Lieb in ihrem Schoß.

Wendern wird sich nichts auf dieser Erde,
Wenn man noch so stürmisch Profit schreit,
Hoffet ja nicht, daß es anders werde
Mit der Freude, Lieb und mit dem Leid!

Dr. Gustav Bradatsch, Sevnica.

Wirtschaft u. Verkehr

Die Arbeitslosigkeit in der Welt. Die Ziffer der amerikanischen Arbeitslosen hat sich nach einer Aufstellung der Amerikanischen Arbeiterföderation vom 30. November bis zum 15. Dezember um 500.000 erhöht. Die Gesamtzahl der gegenwärtig Unbeschäftigten in den Vereinigten Staaten wird mit 5.300.000 angegeben. In England betrug die Zahl der Arbeitslosen am 15. Dezember 2 Mill. 229.591. In Deutschland ist die Zahl der Arbeitslosen auf über 4 Millionen gestiegen. In den drei Hauptindustrielländern der Welt sind also nahezu 12 Millionen Erwerbsfähige arbeitslos.

Der jugoslawische Außenhandel. In den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres erreichte die Einfuhr einen Wert von 5897,3 Millionen Din (gegen 6573,3 im vergangenen Jahre) und die Ausfuhr 5666,9 Millionen Din (6329), so daß sich ein Passivum von 230,4 (244,3) Millionen ergab. Der Rückgang der Einfuhr ist zum großen Teile auf die geschwächte Kaufkraft des Inlandmarktes zurückzuführen.

Schwedisches Kapital in Jugoslawien. Die schwedische Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, die vor kurzem das Elektrizitätswerk in Pančevo erwarb, verhandelt nunmehr auch mit anderen Städten über die Errichtung von Elektrizitätswerken, die durch ein gemeinsames Stromnetz verbunden werden sollen, dessen Zentrale in der Nähe von Beograd errichtet werden soll. Die Kosten dieser Anlagen, durch die das ganze Donaubassin mit elektrischem Strom versorgt werden würde, werden auf 3 bis 8 Milliarden Din geschätzt, die durch eine in 30 Jahren rückzahlbare Anleihe aufgebracht werden sollen.

Hungarisch-jugoslawische Handelskammer. Ende dieses Monats wird die Ungarisch-jugoslawische Handelskammer, die ihren Sitz in Budapest hat, mit ihrer Tätigkeit beginnen. Die Kammer wird ein regelmäßig erscheinendes Bulletin in serbischer und ungarischer Sprache herausgeben.

Die Weizenvorräte der Welt. Das Internationale Agrarinstitut in Rom gibt folgende Aufstellung des Weltweizenvorrates und der Nachfrage:

Rheumatische

Bestellen Sie noch heute eine Flasche

ALGA

für Massage

und schon morgen werden Sie
überraschenden Erfolg haben.

Schmerz! oder reißt Sie

in den Knochen, Händen, Füßen,
Gelenken, Muskeln, Schultern,
Hüften, Zähnen und Kopf

Überall erhältlich: 1 Flasche Din 16.—

4 Flaschen „Alga“ Din 77.— 14 Flaschen „Alga“ Din 205.—
8 Flaschen „Alga“ Din 181.— 25 Flaschen „Alga“ Din 320.—

Laboratorium Alga
Sušak



ALGA

vertreibt die
Krankheit sofort

Für die Ausfuhr sind 345 Millionen Zentner vorbereitet, während der tatsächliche Verbrauch nicht mehr als 225 Millionen Zentner beträgt. Der Rest, der in diesem Jahre kaum verbraucht werden dürfte und liegen bleiben muß, beträgt mehr als 120 Millionen Zentner.

Erhöhung der Produktion in der Ford-Flugzeug-Fabrik. Aus Detroit wird uns gemeldet, daß die Ford'sche Flugzeug-Fabrik ihre tägliche Arbeitszeit auf 24 Stunden erhöht hat. Es wird Tag und Nacht gearbeitet, um die in den letzten Monaten eingelaufenen Bestellungen erledigen zu können. Dies kann als direktes Resultat des letzten durch ein Ford Großflugzeug aufgestellten Geschwindigkeits-Weltrekordes mit 2000 kg Ladung angesehen werden. Wie bekannt, erreichte Herr Veron Manning, Chef-Pilot der Ford Motor Company, mit einem mit 2 Tonnen beladenen dreimotorigen Ford Großflugzeug am 29. September die Geschwindigkeit von über 264 Stundenkilometer. Dieses Flugzeug besitzt eine besondere Ausrüstung für die Erreichung hoher Geschwindigkeiten. Fast alle Flugzeuglinien in Amerika, die dreimotorige Ford Flugzeuge benutzen, lassen dieselben mit obgenannter Ausrüstung versehen. Mit der Erhöhung der Arbeitszeit ist natürlich auch die Anschaffung neuer Arbeitsmaschinen verbunden, um die Produktion erhöhen zu können.

Allerlei

Er reißt sich statt des Zahnes den Riefer heraus. In der chirurgischen Abteilung des Krankenhauses in Sarajevo meldete sich dieser Tage ein Kranker, der eine wahre Sensation hervorrief. Es war dies Mato Simić aus Mirandić im Bezirke Foynica. Er hatte den Kopf in zahlreiche Tücher eingewickelt und, als ihn die Ärzte fragten, was ihm fehle, erklärte er: „Nichts besonderes“. Nachdem man seinen Kopf aus den Tüchern befreit hatte, bemerkte man, daß das Gesicht des Mannes gänzlich verunstaltet war. Auf Befragen gab Simić an, er hätte vor einigen Tagen furchtbare Zahnschmerzen bekommen. Alle Hausmittel, Branntwein, Umschläge usw. hätten nichts genützt und die Schmerzen hätten nicht nachgelassen. Da sei er auf die Idee gekommen, sich den kranken Zahn selbst zu ziehen, und habe eine Zange genommen, mit der man den Pferden Zähne zieht, bei welcher Gelegenheit er zu seinem Unglück den Riefer herausgezogen habe. Bei diesen Worten griff Simić in die Tasche und holte das herausgerissene Rieferstück hervor, welches außer dem kranken auch noch acht gesunde Zähne enthielt. Die Ärzte waren natürlich auf das höchste erstaunt, da ihnen ein solcher Fall noch nicht vorgekommen war, und sie kamen überein, diesen herausgerissenen Riefer für das Museum des Spitals zu präparieren.

Prohibitions-Grotesken aus Amerika. Silvester ohne Alkohol — das erscheint uns wahrlich grotesk und paradox. Es gibt Leute, die im ganzen Jahre kaum einen Tropfen Bier, Wein oder Schnaps trinken, die aber in der Silvesternacht recht wankend durch die Straßen ziehen — denn das „neue Jahr muß doch begossen werden!“ Und selbst in den Ländern, in denen das Alkoholverbot streng durchgeführt wird, in denen „Prohibition“ herrscht, wie z. B. in den Vereinigten Staaten von Amerika, wird Silvester keineswegs nur „trocken“ gefeiert. So mancher Nachbummler trug unter seinen Frackschößen in der Gesäßtasche eine besonders hierfür eingerichtete Whiskyflasche mit sich herum. Und die Polizei, die das genau wußte, leistete sich das neckische Spiel, mit Gummihüpfen wahllos die Rückseite harmlos fröhlicher Menschen zu belocken. — Gewiß hier und da klappten Scherben und es soll nicht gerade angenehm sein, wenn der gute Whisky anstatt in die Kehle am Hosenbein herunterläuft, aber die Mehrzahl der so „zärtlich Belackten“ war eben wirklich schuldlos und gehemmt „trocken“. Da dieses „Klopfspiel“ der Polizei im vorigen Jahre in Amerika viel böses Blut erregt hat, sah sich der neue Leiter des amerikanischen Prohibitionsdienstes, Major Amos W. Woodcock, veranlaßt, der Polizei in diesem Jahre eine solche Anwendung des Gummihüpfers zu verbieten.

Elektrounternehmung Karol Florjančič, Celje

Cankarjeva cesta Nr. 2

führt auf Lager zu günstigen Preisen:



Das gesamte Installationsmaterial und Leitungen, elektrische Motore samt Zubehör und Zähler, Glühlampen aller Spannungen und Sorten, elektrische Beleuchtungskörper und Bestandteile, elektrische Bügeleisen für 120 u. 220 Volt 3 u. 4 kg Material für Klingel- und Telephonanlagen, Radio-Apparate und Bestandteile (alle Batterien) Anoden-Batterien 60 V. Din 80, 90 V. Din 120, 120 V. Din 160. Neuester Vollnetzempfänger mit Lautsprecher in einem Kasten für 110, 120, 220 Volt Din 3300. — Schriftliche Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Sibirien

Erinnerungen aus dem Weltkrieg und aus Rußland

Von einem ehemaligen Siebzehner

Meneghini und Schweighofer grinsten auch, aber bei ihnen fiel es nicht auf, weil sie miteinander lachen konnten. Ueberdies blieben sie weit zurück. Ich aber erweckte die Aufmerksamkeit der Passanten, weil ich mit mir selber lachte. Sie dachten sicher, daß ich verrückt geworden sei. Dann erblickte ich noch einen dicken Chinesen in einem Rikscha neben mir, der mit einer ungeheuren Hornbrille eine Zeitung las, die er mit beiden Händen ausgebreitet vor sich hielt. Jetzt konnte ich nicht mehr. Ich schrie meinem Kuli zu, daß er halten solle. Da er aber bei einem schnellen Zurückblick sah, daß ich vor Lachen fast ersticke, hielt er meinen Zuruf für eine Aufforderung zu schnellerem Fahren. Er tauchte erst recht an. Er rannte schneller als ein Pferd. Ich mußte aufstehen und ihn mit dem Fuß stoßen, daß er endlich stehen blieb. Bald kamen auch Meneghini und Schweighofer nach. Wir lachten zusammen, daß uns die Tränen herabfielen. Wir plagten beinahe. Nichtsdestoweniger zogen wir unseren Kulis, die 20 Cents für diese verrückte Fahrt haben wollten und schrecklich lamentierten, 10 Cents pro Fuhr ab!

Die europäische Stadt machte den Eindruck, als ob sie ganz englisch sei. Ueberhaupt bekam ich hier zum erstenmal einen Begriff davon, wie weit die Macht Albions reicht. Auf dem Jangtsekiang sah ich große Raddampfer, die aus dem Inneren des Landes kamen und die englische Flagge führten. Zu allem Ueberfluß war auch die Polizei englisch, und zwar standen hochgewachsene Jünger mit schwarzen Bärten und turbanumwickelten Köpfen auf den Straßenecken herum.

Einen Augenblick erwog ich den Gedanken, ob ich nicht von der „England Maru“ desertieren und darnach trachten sollte, in einem der großen Kontore, die ihre blühenden Spiegelscheiben auf den Boulevard herausstreckten, eine Stellung zu bekommen. Aber dann sah ich an mir hinunter: die italienische Uniform und bloß einige Dollars im Saß. Ich wagte es nicht. Wie ich später hörte, hatten diese Idee auch einige andere von den Unseren gehabt. Jedenfalls blieben sie verschwunden und kehrten auf die „England Maru“ nicht mehr zurück. Wenn ich zufällig mit jemand zusammengekommen wäre, der mir für Shanghai Fingerzeige gegeben hätte, ich wäre sofort auch in China geblieben. Gott weiß, wie sich dann mein Leben gestaltet hätte!

In der Neustadt war für uns nicht mehr viel zu sehen, deshalb bogen wir bald in ein Gäßchen ein und marschierten in das eigentliche Shanghai, in die Chinesenstadt. Hier war wirklich alles rein chinesisch. Die Gassen waren ganz schmal, und da überall, von jedem Haus, bunte lange Papiertafeln quer herausragten, schien es, als gebe es über dieser Stadt überhaupt keinen Himmel. Ein Gewimmel von Chinesen! Wir marschierten stundenlang herum, die Gassen hatten kein Ende, so daß ich nun wirklich glauben konnte, daß Shanghai eine Mehrmillionenstadt ist. Dabei rochen wir beständig einen eigenartigen Dufte, der mir bisher noch nicht vorgekommen war. Weiße Menschen trafen wir auf unserem Schlendermarsche überhaupt keine. Je weiter wir kamen, desto neugieriger schauten uns die Chinesen an. Besonders für die kleinen Chineslein waren wir ein Ereignis, denn sie gafften uns aus ihren Rirschenaugen starr an. Oft versammelte sich eine ganze Schar um uns, wenn wir bei irgendeinem Geschäft stehen blieben und seine Grotesken bewunderten.

Nach einigen Stunden waren wir des immer gleichen Bildes müde. Sein hauptsächlichster Eindruck war der des Schmutzes und der Armut. Die unzähligen Läden und Stände mit ihren tausend tollen Sachen sahen alle düster, verstaubt, trübselig und alt aus. Wir wanderten durch zahllose Gäßchen der Nase nach und in die Richtung, in der nach unserem Gefühl das Meer liegen mußte. Vielleicht gingen wir dabei auch ein bisschen im Kreise, denn eine Stunde nach der anderen verging, die Lampen leuchteten schon trüb in den schmutzigen Gassen und noch immer wollte diese heillose Chinesenstadt kein Ende nehmen. Endlich glaubten wir in eine Gasse gekommen zu sein, an deren Ende gegen den Hafen zu ein von einem Italiener geführter Tabakladen stand. In diesem Laden hatten wir vor Eintritt in das chinesische Labyrinth Tabak und Zigaretten gekauft. Auch Schnaps gab es dort zu erstaunlich

billigen Preisen in buntetikettierten gelben Flaschen. Und richtig sahen wir unseren langen Matrosen von der „Elisabeth“ in einem Rikscha dahersfahren. Sein Kuli zog wie wahnsinnig an, weil sein Fahrgast voll betrunken war und ihn beständig mit einem Messer zu schnellerem Fahren antrieb. Um von diesem Wilden nicht gesehen zu werden, traten wir in eine Schusterwerkstätte, wo ich Schuhriemen kaufte. Wer beschreibt mein Erstaunen, als der chinesische Meister tadellos Deutsch zu sprechen anfang! Was Deutsch, er redete den echten sächsischen Dialekt. Seine Orgelpfeifen standen um unsere Beine herum und schauten begeistert zu uns auf. „Ja, wieso können Sie Deutsch sprechen?“ fragte ich in heller Verwunderung. „Ich habe in Dresden gearbeitet“, sagte der bebrillte Meister mit lächelndem Stolz.

Wie es kam, ich weiß es nicht, nachdem wir einige Flaschen Schnaps im italienischen Laden gekauft hatten, verloren wir den Weg zu unserem Landeplatz. Statt nach rechts zu gehen, gingen wir am Hafentai nach links hinauf. Wir marschierten und marschierten. Eine Stunde verging, eine zweite, der Kai nahm kein Ende. Schließlich kamen wir ganz hinaus, wo die schnittigen Bierge moderner Fabriken in tagheller Bogenlampenbeleuchtung standen. Jetzt wußten wir, daß wir falsch gegangen waren. Dabei waren wir an die Peripherie der Stadt gekommen. Wenn einem dies nächtlicherweise in Wien oder in Berlin oder in irgendeiner anderen europäischen Großstadt passiert, muß einem unheimlich dabei werden, weil das Peripheriegelichter Verirren auf jeden Fall gefährlich werden kann. Merkwürdigerweise hatte ich aber in dieser asiatischen Hafenstadt nicht im mindesten das Gefühl, als könnte uns was passieren. Im Gegenteil, die Chinesen, die an uns vorbeikamen, huschten gedrückt aus unser Nähe. Ueberhaupt hatte ich auf unserem Herumstreifen in der Stadt den Eindruck gewonnen, daß die Chinesen ein braves, gutmütiges Volk sind, also gar nicht jener Vorstellung entsprechen, die wir den blutrünstigen Schilderungen aus der Zeit des Boxeraufstandes verdanken. Sie sind nicht nur ein ordentliches Volk, sondern auch ein unglückliches. Denn wie spielen die Fremden hier in ihrem Lande die Herren! Wie werden sie ausgenützt! Jemand erzählte mir, daß in den Fabriken, in deren Nähe wir gelangt waren, die chinesischen Arbeiter um 4 Cents pro Tag für die englischen Herren arbeiten mußten.

Ich fragte einen härtigen indischen Polizisten, der auf der weißen Raimauer stand, in englischer Sprache: „Where is the way to the port? Wo geht der Weg in den Hafen?“ Der Mann machte eine Verbeugung im Winkel von 90 Grad, offenbar aus Respekt vor dem weißen „Sahib“, der ich für ihn war, und zeigte den endlosen Kaiweg hinunter, den wir heraufgekommen waren. Ich fragte weiter, ob er wisse, wo die „England Maru“ ankere. Er zeigte auf die im Dunkel liegenden Wassermassen hinaus, wo unendlich weit draußen, ganz am Horizont, einige Lichter bligten. Eine Zeitlang stapften wir noch zurück, bis wir zu den großen Häusern der Stadt kamen. Dann gingen wir zu einem von der Raimauer aus angelegten kleinen Hafenviereck, in dem eine Unmenge von chinesischen Enten standen. Wir stiegen die weiße Steintreppe hinab und weckten einen Fährmann auf, der ebenso wie seine Kameraden in dem Boot schlief. Der Mann wimmerte: „Long way, long way! Langer Weg, langer Weg!“ und wollte von uns einen ganzen Dollar für die Ueberfuhr zum Dampfer haben. Um schon endlich fortzukommen, versprachen wir ihm diesen unerschämten Lohn. Wie lange die Fahrt hinaus dauerte! Der Hafen war totenstill, nur um unser Boot gluckte das schwarze Wasser, schwärzer noch als die finstere Nacht. Unser Chineser ächzte, jammerte, während er, rückwärts stehend, das Ruder hin und herschob. Dieser Jammer ging mir schließlich so auf die Nerven, daß ich mich halb im Rasten emporhob und brüllte: „Hall's Maul, elender Hodge!“ Jetzt fing er an, eintönige Laute vor sich zu geben, die ein Lied zu sein schienen. Da er im Takt krächzte, störte es uns nicht mehr.

Endlich, nachdem wir lange gefahren waren, kamen die Lichter näher, dann tauchte der Koloss unseres Schiffes im Scheine seiner Bordlichter vor uns auf. Der Chineser hörte aber, fünfzig Ellen vom Schiff entfernt, plötzlich mit Rudern auf und ver-

langte sein Geld. Wir gaben ihm bloß einen halben Dollar. Das furchtbare Gequäle, das er nun anhub! Die Sache war uns peinlich, weil wir sahen, daß sich bereits viele Köpfe am Keeling des Schiffes zeigten und auf den Arawall hinaushorchten, der sich da in der schwarzen Finsternis erhoben hatte. Der Chineser heulte und weinte. Er gab auch nicht nach, als wir Miene machten, ihn von seinem Standort ins Wasser herunterzuschlagen. Deshalb fluchten wir und gaben ihm einen Dollar. Jetzt wollte er aber noch mehr haben und hielt die Hand noch immer her: „Long way, long way!“ Erst als er sah, daß wir nunmehr ernst mit dem Inswasserwerfen machten, ruderte er uns zum Abstieg der Schiffstreppe heran.

In unserem Schlafrum sahen wir zu unserer Erleichterung, daß noch recht viele von unseren Kameraden fehlten. Die bereits Eingetroffenen waren alle ein bisschen benebelt vom Schnaps. In unserer Nähe lag ein bärtiger Maler aus Wien, eine gelungene Nummer, der sich ein ganzes Arsenal von Schnapsflaschen in seiner Bettstiege eingerichtet hatte. Um es gleich zu erzählen: Selbst wenn draußen das herrlichste Meer in wunderbarer Schönheit leuchtete, verließ er nur selten sein Nest, bis nicht die Flaschen ausgeleert waren. Sein Vorrat reichte fast bis Singapur am Äquator. Dort kaufte er sich neuen Schnaps und blieb wieder im Nest liegen. Ich wunderte mich darüber, weil gerade ein Malerauge den Ozean austrinken hätte müssen. Er hatte aber kein Interesse, war unendlich wurstig und verkommen. Ich lachte oft wie verrückt, wenn er in seinem Schnapsdusel die weißen Mäuse seiner Gedanken laufen ließ, aber verstehen konnte ich diesen mageren Kerl mit dem schütterten schwarzen Vollbart nie. Ich hatte immer Angst, von ihm Läuse zu bekommen.

Bald nach Shanghai wurde das Wetter warm. Unsere Pelze verschwanden, ebenso die Pelserinnen, dann auch noch die Blusen. Wir waren jetzt auf langer Fahrt. Bis nach Singapur sollten wir nirgends mehr anlegen. Ich weiß nicht mehr genau, wie lange diese Fahrt dauerte, jedenfalls viele Tage. Und diese Tage waren das Schönste, was ich je erlebt habe. Der Himmel war beständig blau. Einen Sonnenaufgang in diesen Breiten zu beschreiben, fehlen mir die Worte. Weit draußen am fernen Rande der samtenen See schossen die strahlenden Bündel wunderbarer Farben an den seligen Himmel empor. Dann zeigte sich ein großer roter Bogen, er stieg herauf und dann stand die Sonne wie ein ungeheurer schwebender Ball auf der Wasserlinie, von der bis zu unserem rosigen Schiff her sich eine goldene Märchenbrücke über das spiegelglatte Wasser baute. Dieser ungeheure Ball da draußen und rundherum nichts als Wasser, kein Land, kein Schiff, nur der Himmel über uns, die Sonne und das Meer, ein Bild von unfasslicher Schönheit.

Ich habe oben gesagt, daß der Himmel immer blau und von einer unbeschreiblichen Tiefe war. Wenn wir bei uns in Europa vom Himmel sprachen, so nennen wir ihn auch blau. Aber diese Bläue ist gegen das Blau des Himmels in der chinesischen Südsee oder im Indischen Ozean ganz einfach grau. Es gibt nur noch ein Blau, das diesen Himmel übertrifft, und das ist das Blau dieses Meeres. Ein so strahlendes Blau kann man sich nicht vorstellen, wenn man es nicht gesehen hat. Es kam mir vor, als schwimme unser Schiff in einem Meer von richtiger blauer Farbe, als müßte das Schiff, weil es sich darin spiegelte, als müßten wir, weil unsere Augen in dieses überwältigende Blau schauten, auch blau werden.

Vom frühen Morgen bis in die späte Nacht auf dem sonnensimmernden Deck zu bleiben, diese warme, duftende Luft einzuatmen, das Meer anzuschauen, war eine unendliche Wonne. Man denke nicht, daß mir bei dem Schauen in das Meer jemals langweilig wurde. Das ungeheure Bild war immer gleich, aber doch was gab es immer wieder zu sehen! Es gibt nichts auf Erden, was dem Beschauer immer wieder so reine Freude bereitet!

Die fliegenden Fische! Wie das Schiff dahinfuhr, schwirrten sie auf seiner ganzen Bahn aus dem Wasser empor. Wie funkelnde Schmetterlinge leuchteten sie in den buntesten Farben. Wie Edelsteine sprühten sie vor dem rauschenden Bug des Schiffes in Scharen empor, flogen über das Wasser dahin und verschwanden wieder in der blauen Flut. Manche flogen eine lange Strecke, bis sie wieder im Wasser verschwanden. Das ging den ganzen Tag so, wir waren immer umgeben vom Geschwirre dieser fliegenden Diamanten.

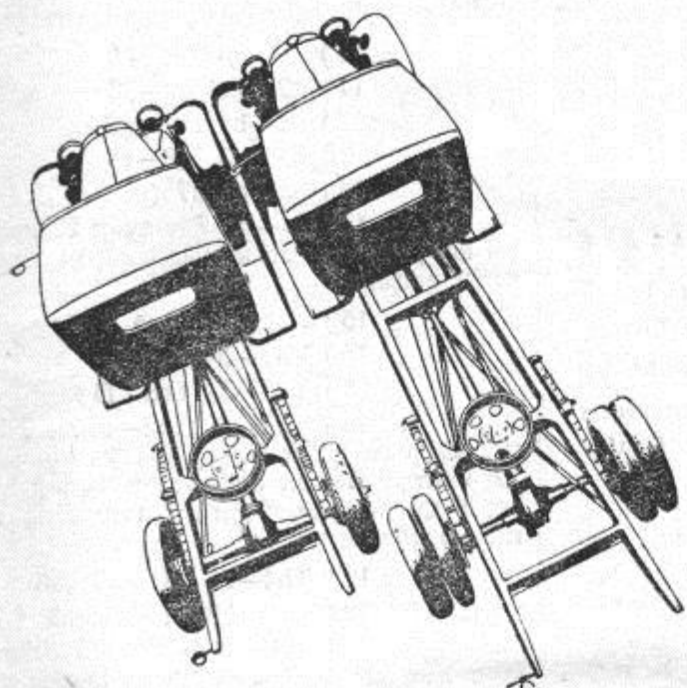
FORD Lastwagen

1. Unübertreffliche Qualität

2. Gutes Aussehen

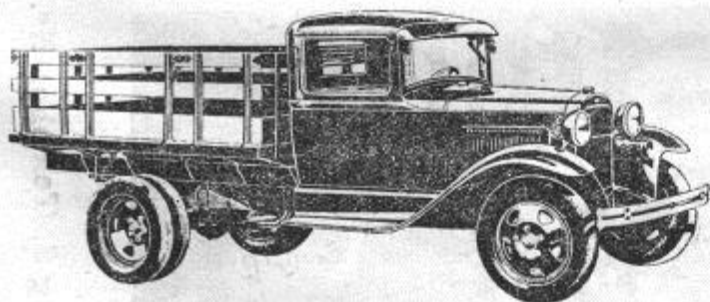
3. Zwei Chassislängen

4. Höchste Wirtschaftlichkeit



Die zwei Chassislängen des Ford-Lastwagens

Ein weiterer Vorteil, der jetzt geboten wird, besteht im verlängerten Ford-Lastwagenchassis, der sich besonders für die Anbringung von Rettungswagen- und Omnibuskarosserien und für den Transport umfangreicher Lasten eignet. Radstand des normalen Lastwagenchassis 334 cm; Radstand des verlängerten Lastwagenchassis 399 cm.



Ford-Lastwagen mit geschlossenem Führerhaus, Plattform und Seitengittern auf normalem Chassis mit doppelten Hinterrädern Din. 68.330.—

Die einzigartige Ford-Garantie

Wir garantieren **ohne Zeiteinschränkung** alle von uns hergestellten Waren auf Material- oder Konstruktionsfehler, die sich bei normalem Gebrauch und bei normaler Beanspruchung erweisen sollten. Der Ersatz oder die Reparatur des von uns als schadhaft erkannten Teiles erfolgt kostenlos bei den Ford-Händlern.

Der neue Ford-Lastwagen hat sich in der ganzen Welt den Ruf eines verlässlichen und kräftigen Arbeiters geschaffen.

Unübertreffliches Material und technisch korrekter Bau sind die Hauptgründe seiner hervorragenden Leistungsfähigkeit. Über 40 verschiedene Stahlsorten werden bei seiner Herstellung verwendet. Durch die Anwendung des bekannten Modell „A“ Ford Motors in Verbindung mit dem viergängigen Ford-Lastwagen-Getriebe sind seiner Verwendbarkeit keine Grenzen gesetzt.

Zu den letzthin eingeführten Neuerungen kommen jetzt auch die Verbesserungen an der äußeren Linie des Ford-Lastwagens, durch die Einführung der fließenden Linien, des neuen Kühlers, der neuen Linien des Führerhauses sowie des Aufbaus für Lieferwagen, des rostfreien Stahls für die Beschläge. Was jedoch den Ford-Lastwagen vor allen anderen auszeichnet, sind seine Sicherheit und Wirtschaftlichkeit im Betriebe. Seine Anwendung hat viele Betriebe revolutioniert: durch ihn wurden sie auf eine gesunde, nutzbringende Grundlage gestellt. Auch Sie haben es notwendig, besonders in Anbetracht der jetzigen Zeiten, Ihr Transportsystem einer Revision zu unterziehen. Nehmen Sie dabei Ihren Ford-Händler zu Rate; er wird Ihnen zahlenmäßig und praktisch den Ford-Lastwagen vorführen.

Die Ford-Preise:

Normales Ford-Lastwagenchassis mit einfachen Hinterrädern	Din. 52.500.—
Normales Ford-Lastwagenchassis mit doppelten Hinterrädern	Din. 53.500.—
Verlängertes Ford-Lastwagenchassis mit einfachen Hinterrädern	Din. 55.100.—
Verlängertes Ford-Lastwagenchassis mit doppelten Hinterrädern	Din. 56.500.—

Alle hier angeführten sind Barpreise, freibleibend, für Lastwagen mit vier resp. sechs bereiften Rädern und einem unbereiften Reserverad, franko Lager aller Ford-Händler in Jugoslawien.

LINCOLN  Fordson
FORD MOTOR COMPANY



Lieferwagen, Ganzstahl, auf normalem Ford-Lastwagenchassis mit einfachen Hinterrädern Din. 77.500.—

Schrifttum

Drachen und Geister, exotische Novellen von Alma M. Karlin. Unter diesem Titel ist im Grundsberg-Verlag in Berlin ein schön ausgestattetes neues Buch unserer Weitreisenden erschienen, das einzigartig auf dem Gebiet exotischer Erzählungen dastehen dürfte. Während wir in ihren Weltreisewerken vor allem den persönlichen Mut, die unglaubliche Ausdauer, das Unerhörte ihrer eigenen Erlebnisse bewunderten, entzückt uns in diesen Novellen die eminente schriftstellerische Begabung unserer Landsmännin, die in das von ihr erlebte Milieu Handlungen hineindichtet, die von atemberaubender Spannung und tropischer Farbenglut sind. Der Leser empfindet die Wahrheit der exotischen Umwelt, in denen die unheimlich fremdartigen Handlungen spielen, so stark, daß von ihr auch die tragischen Helden in einem Maß durchleuchtet werden, daß sie als echtestes Leben erscheinen müssen. Weitaus stärker als in den Reisewerken, deren Mittelpunkt die Schriftstellerin selbst ist, die daher beim besten Willen nicht alle charakteristischen Möglichkeiten dieser Zauberinseln von sich aus erleben konnte, steigt in diesem Buch jene unbekannte, schwüle, geheimnisvolle Welt auf. Es sind Erzählungen aus China, Insulinde und aus der Südsee, jede ein Meisterwerk der Darstellung, die uns tief in die Seele der Bewohner blicken lassen. Erschütternd z. B. die Sehnsucht des ausgemergelten chinesischen Kuli, der nur noch einem Wunsche nachhängt, dem scheinbar unerreichbaren und daher um so glühenderen, es zu einem schönen — Sarg zu bringen. Erschütternd sein letzter Lauf mit der Ritscha, der gehegte Lauf der alten, todmüden Glieder, an dessen Ziel die selige Belohnung winkt, der prunkvolle Catalpafarg mit der scharlachroten Decke, der das unerhörte Vermögen von 300 Dollars kostet. „Gerne hätte ich ihn noch einmal ausprobiert . . .“, sagt er beim Einkauf des Sarges zum Kaufmann, der ihm noch ein altes, brüchiges Totenhemd als Draufgabe schenkt. Wir glauben nicht, daß jemals auf so engem Raum die Seele des alten Kulturvolkes im Reich der Mitte so plastisch dargestellt worden ist. Eine andere Novelle erzählt uns von der Liebe einer kleinen Eurasierin in Peking, die an dem Rassen Gegensatz der Eltern, des chinesischen Kaufmanns und der deutschen Mutter, zerbricht. Die „blaue Eidechse“ liebt einen weißen Doktor, hört, wie er zu der blonden Dame, die seine

Braut werden will, lächelnd von ihr sagt: „Hübsch? Sehr sogar, aber keine Reindrücker. So etwas kann man doch nicht heiraten!“ Die „blaue Eidechse“ kriecht, weidwund getroffen, durch den Pestpfuhl der schwarzen Blattern und stirbt dann, seine Rosen fest in den verkrampften Fingern. Unheimlich die Geschichte, wie der weiße Pflanzler von dem Menschenfresserhauptling der Südsee gezwungen wird, vom Fleisch seiner eigenen Geliebten zu essen! Wir haben hier nur einige Fingerzeige auf den Inhalt dieses fesselnd glühenden, mit fremdestem, aber echtem Leben erfüllten Buches gegeben. Es ist von dem Baume unerhörter Erkenntnisse, die seine Verfasserin auf achtjähriger Weltreise in unerhörter Weise sammelte, die erste Frucht. Eine reife, berauschende Frucht. Sie läßt uns glauben, daß uns auf diesem Baume noch viele Früchte reifen werden, von einer Art, wie solche die Literatur sonst keine zu geben hat, weil es keine Frau mehr gibt, die sich auf gleiche Weise ihren „Stoff“ erobern könnte wie unsere Karlin.

Gleichenberger

Konstantin-
quelle



Emma-
quelle

glänzende Wirkung bei Katarrhen
Depot bei Gustav Stiger in Celje.

Schach-Ecke

redigiert von Harald Schwab

Durch nachfolgende Partie erhielt R. Richter einen der Schönheitspreise der Hamburger Schacholympiade.

Französisch

Weiß:

Schwarz:

R. Richter, Deutschland L. Abramavicius, Litauen

1.) d2—d4 Sg8—f6

2.) Sb1—c3 d7—d5

3.) Lc1—g5 e7—e6 Danach ist durch

Zugumstellung eine Variante der französischen Partie entstanden. Spielbar ist an dieser Stelle auch Lf5 oder Sbd7.

4.) e2—e4 d5×e4

5.) Sc3×e4 Lf8—e7

6.) Lg5×f6 Le7×f6

7.) Sg1—f3 Sb8—d7

8.) Lf1—d3 0—0 Aljechin bevorzugt

hier c7—c5!, z. B. 9.) dc, S×c5 10.) Lb5+, Ke7! 11.) D×D, T×D 12.) S×c5, Td5! mit mindestens gleichwertigem Spiele

9.) Dd1—e2 c7—c5

10.) 0—0—0 Ein Bauernopfer, welches zwar kaum vollkommen korrekt ist, aber im praktischen Spiele immerhin sehr gute Chancen gewährt.

10.) . . . , c5×d4

11.) g2—g4! g7—g6

12.) h2—h4 Lf6—g7

13.) h4—h5 Tf8—e8

14.) h5×g6 h7×g6

15.) g4—g5 Der weiße Bauernsturm hat am feindlichen Königsflügel allerlei Angriffspunkte geschaffen.

15.) . . . , e6—e5

16.) Th1—h4 Sd7—f8

17.) Td1—h1 Lc8—f5

18.) De2—f1 Ta8—c8? Schwarz

unterschätzt die Pläne seines Gegners offensichtlich. An dieser Stelle war Se6 geboten, wonach das in der Partie folgende Opferpiel von Weiß unzureichend gewesen wäre.

19.) Th4—h8 + !! Lg7×h8

20.) Th1—h8 + ! Kg8×h8

21.) Df1—h1 + Sf8—h7 Bei weitem besser war hier Kg8. 22.) Sf6+, D×f6, womit Schwarz noch zähen Widerstand hätte leisten können.

22.) Se4—f6 Kh8—g7?? Auch hier war das Rückopfer der Dame vorzuziehen, wenn auch nicht so stark wie im vorigen Zuge.

23.) Dh1—h6 + Aufgegeben.

Anmerkungen nach H. Becker aus der Wiener Schachzeitung.



Dieser rote **DIEHL**-Boy
bestellt zuvorkommend alle Ihre
NEUJAHRSGESCHENKE
Sie treffen ihn im Verkaufsraum der Apotheke
des Herrn **Mag. Pharm. FEDOR GRADIŠNIK**
(Ljudska posojilnica)

Gitterbett

aus lichtem harten Holz mit Inneneinrichtung und Wäsche zu verkaufen. Anzufragen bei Frau Toplak, Glavni trg Nr. 13.

Gegen Husten, Verkühlung und Katarrh hilft sicher und schnell

Bienenhonig

Verkauf Na okopih Nr. 7.

Spezerei- und Kolonialwaren, besonders aber Kaffee, weil täglich frisch gebrannt, kaufen Sie am besten bei der Firma



Celje, Glavni trg 3, Telefon Nr. 34

Kaufe Gold und Silber

Münzen aus Gold und Silber zu den höchsten Tagespreisen, Edelsteine.
R. Almoslechner, Juwelier
Celje, Prešernova ulica 1.

Platzvertreter

in allen grösseren Orten des Landes werden für Propaganda von Staatsanleihe-Wertpapieren auf Ratenzahlung gesucht.

Angebote an Publicitas, Zagreb, Jlica 9, unter „Nr. 25166“

Zwei Kühe

Montafoner, wegen Futterknappheit abzugeben. Eine Frischmelkende mit 20 Liter Tagesmelkung und eine hochtragende kleine Winzerkuh. Gutsverwaltung Neukloster, Sv. Peter v Savinjski dolini.